

Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher
Sinti und Roma

ARBEITSBERICHT 2023

(Stand: 7. August 2024)



Inhaltsverzeichnis

1. Das Jahr 2023 im Überblick	1
2. Erinnerungs- und Dokumentationsarbeit	2
2.1. Ständige Ausstellung und Neubau	2
2.1.1. Neukonzeption der ständigen Ausstellung in Heidelberg.....	2
2.2. Dokumentation und wissenschaftliche Aufarbeitung.....	2
2.2.1. Recherchen von biografischen und historischen Kontexten zu zwei schriftlichen Zeitzeugenberichten für eine spätere Nutzung in der pädagogischen Arbeit und eventuellen Veröffentlichung	2
2.2.2. Durchführung von zwei Interviews zur Entstehung von Gedenkorten.....	3
2.2.3. Quellenedition zur Durchführung und Konzeption des Denkmals für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma.....	3
2.2.4. Überarbeitung und Übersetzung einer Quellenedition zum Holocaust an Sinti und Roma im „Unabhängigen Staat Kroatien“	3
2.3. Sammlung und Archiv	3
2.4. Bibliothek und Mediathek.....	4
2.4.1. Bestandsentwicklung	4
2.4.2. Presseausschnittsammlung.....	6
2.4.3. Bestandsnutzung.....	6
2.4.4. Fortbildung	8
2.4.5. Projekte	8
2.4.6. Sonstiges.....	8
2.5. Ausstellungen	9
2.5.1. Beratung des Ethnografischen Museums Budapest bezüglich einer neuen Ausstellung über den Nachlass von Erdős Kamill.....	9
2.5.2. Erarbeitung eines Drehbuchs für das Modul zum Holocaust in der „Berlin Global“- Ausstellung	9
2.6. Fachliche Unterstützung und Kooperationen	10
2.6.1. Mehrjährige fachliche Begleitung einer Dissertation zu Gedenkorten für Sinti und Roma in Deutschland am Lehrstuhl für Didaktik der Geschichte an der Universität Erlangen-Nürnberg.....	10
2.6.2. Fachliche Unterstützung der Initiierung von Gedenktafeln in Dachau und Ulm...	10
2.7. Gedenk(stätten)arbeit.....	10
2.7.1. Europäischer Holocaust-Gedenktag für Sinti und Roma am 2. August	10
2.7.2. Internationaler Holocaust Gedenktag am 27. Januar 2023.....	11
2.7.3. Gedenkakt in Sachsenhausen	11

2.7.4. Gedenkort auf dem Stadtfriedhof Bayreuth	11
3. Vermittlung und pädagogische Arbeit	12
3.1. Workshops und Führungen zur ständigen Ausstellung	12
3.2. Seminare, Weiterbildungen und Workshops.....	13
3.3. Betreuung externer Fachanfragen und Kooperationsprojekte.....	14
3.4. Weiterentwicklung der pädagogischen Angebote.....	16
3.5. Praktika.....	18
4. Entschädigungs- und Beratungsarbeit	19
4.1. Beratungsarbeit.....	19
4.2. Entschädigungsarbeit	19
4.3. EVZ-Bündnis „Zeitzeugenschaft im Generationenwechsel begegnen“	20
4.3.1. Abschlussveranstaltung.....	21
4.4. Roma-Hotline-Ukraine.....	22
5. Bildung und Sprache.....	23
5.1. Bildungsakademie	23
5.1.1. Stipendienprogramm und Bildungsberatung.....	23
5.2. Bildungswissenschaft und Bildungspolitik	24
5.2.1. Schulbuchverlage	24
5.3. Empowerment.....	24
5.3.1. Internationaler Jugendkongress „Dikh He Na Bister“ in Krakau und Auschwitz ...	24
5.4. Spracherhalt und Sprachentwicklung	25
5.4.1. EBLUL-Deutschland e. V.	25
6. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.....	25
6.1. Social Media	26
6.2. Websites	26
6.3. Bürgerrechtspreis.....	26
6.4. Veranstaltungen	27
6.4.1. Frühjahrs- und Herbstprogramm	27
6.4.2 Wechselausstellungen.....	29
6.4.3. Künstlerische Intervention „Unantastbarkeit der Würde“	30
6.4.4. Künstler*innen-Residenz-Programm	30
6.5. Newess	31
6.6. Antirassismuarbeit.....	31
6.7. Kooperation mit der SRH Hochschule Heidelberg	31

1. Das Jahr 2023 im Überblick

Der US-amerikanische Architekt Daniel Libeskind wurde am 18. Oktober 2023 in Berlin mit dem Europäischen Bürgerrechtspreis der Sinti und Roma ausgezeichnet. Der Europäische Bürgerrechtspreis wird vom Zentralrat und dem Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma sowie der Manfred Lautenschläger-Stiftung vergeben, die den mit 15.000 Euro dotierten Preis stiftet. Der Preis würdigt herausragende Persönlichkeiten, die sich auf der europäischen Ebene um die gleichberechtigte Teilhabe und Menschenrechte von Sinti und Roma verdient gemacht haben. Mit der Preisverleihung 2023 werden die weltweiten Beiträge zur Erinnerungskultur von Daniel Libeskind gewürdigt. Das Gedenken an den Holocaust an Juden und Sinti und Roma ist ein wichtiger Bestandteil seines künstlerisch-architektonischen Schaffens. Daniel Libeskind gestaltete in Amsterdam das nationale Denkmal für die Opfer des Holocaust, das von König Willem-Alexander und Premierminister Mark Rutte 2021 der niederländischen Öffentlichkeit übergeben wurde. Der US-amerikanische Architekt zeigt durch seine Gestaltung des Denkmals in Amsterdam bewusst die Gemeinsamkeit des Schicksals von Sinti und Roma und Juden während der Verfolgung in der NS-Zeit auf, und vereint sie in der Erinnerung an den von ihm geschaffenen Ort. Auch das von Daniel Libeskind 2018 entworfene nationale Holocaust-Denkmal in Kanada ist sowohl Jüdinnen und Juden wie auch Sinti und Roma gewidmet.

Die Gedenkveranstaltung zum Europäischen Holocaust-Gedenktags für Sinti und Roma fand am 2. August 2023 in Auschwitz-Birkenau wieder in einem größeren Rahmen in Präsenz statt. Mit der Vizepräsidentin Nicola Beer sprach erstmals eine hochrangige Repräsentantin des Europäischen Parlaments und erinnerte gemeinsam mit Vertreter*innen der Minderheit an die 500 000 ermordeten Sinti und Roma im nationalsozialistisch besetzten Europa. Die inzwischen etablierte Form einer virtuellen Gedenkveranstaltung für die ermordeten Sinti und Roma wurde beibehalten. Die Gedenkveranstaltung wurde erstmals per Livestream ins Internet übertragen und durch ein umfangreiches viersprachiges Informationsangebot ergänzt.

Auch 2023 war die Arbeit des Dokumentations- und Kulturzentrums – zumindest zu Beginn des Jahres – immer noch geprägt von den Nachwirkungen der Covid-19-Pandemie, die sowohl interne Abläufe als auch den öffentlichen Auftritt des Hauses beeinträchtigten. Im Jahresverlauf konnte beides wieder dem Niveau der Zeit vor der Pandemie angeglichen werden.

2. Erinnerungs- und Dokumentationsarbeit

2.1. Ständige Ausstellung und Neubau

2.1.1. Neukonzeption der ständigen Ausstellung in Heidelberg

Die Veröffentlichung des öffentlichen Teilnahmewettbewerbs zur Auswahl eines Ausstellungsgestaltungsbüros für die Konzeption der neuen Dauerausstellung des Dokumentationszentrums und die Vergabe der Planungsleistungen erfolgte 2023 in einem mehrstufigen Verfahren. Von 28 Büros, die die Bewerbungsunterlagen angefordert hatten, gingen fristgerecht 18 Bewerbungen ein. In der Bekanntmachung wurde festgelegt, dass die fünf besten Bewerber zur zweiten Stufe des Verfahrens zugelassen werden können. Diese wurden aufgefordert, einen Konzeptentwurf für die Ausstellungsgestaltung der neuen Dauerausstellung, Entwürfe für die in der Aufgabenstellung genannten Detailaufgaben und ein Honorarangebot für die beschriebenen Planungsleistungen vorzulegen. Anschließend wurden alle Bieter zu einem Präsentationstermin eingeladen. Die Auswahl des zu beauftragenden Büros erfolgte auf der Grundlage der eingereichten schriftlichen Unterlagen und der Präsentation. Im Rahmen der Bietergespräche am 29. Juni 2023 wurde die eingereichte Konzeptskizze von den Projektmitarbeiter*innen nach den oben genannten Kriterien näher bewertet. Anschließend wurden die Büros zur Abgabe eines finalen Angebots aufgefordert. Die finalen Angebote wurden ebenfalls nach einer vorgegebenen Berechnungsmethodik bewertet. Unter Berücksichtigung aller Faktoren erscheint der Bieter SPACE4, Stuttgart, als der für die Ausstellungsplanung am besten geeignete Bieter.

Gemeinsam mit SPACE4 wurden bis Ende des Jahres regelmäßige Arbeitstreffen (online und vor Ort) durchgeführt, um das Grobkonzept der Ausstellung sowie einzelne inhaltliche und gestalterische Aspekte zu erarbeiten bzw. zu vertiefen. Darüber hinaus wurde ein Rahmenterminplan für die Verzahnung von Ausstellungs- und Gestaltungskonzept entwickelt.

2.2. Dokumentation und wissenschaftliche Aufarbeitung

2.2.1. Recherchen von biografischen und historischen Kontexten zu zwei schriftlichen Zeitzeugenberichten für eine spätere Nutzung in der pädagogischen Arbeit und eventuellen Veröffentlichung

Die im Jahr 2022 begonnene Recherche des Referats Dialog nach geeigneten Egozeugnissen brachte abschließend drei Manuskripte zu Tage. Das Ziel, zu den drei Manuskripten ausreichende biografische Kontextinformationen zu sammeln und zu dokumentieren musste nach mehreren Anläufen schließlich mit unbefriedigenden Ergebnissen beendet werden. Es gelang für keinen der drei Ego-Texte, Nachfahren der Autorinnen und Autoren ausfindig zu machen und über sie die benötigten vertiefenden Informationen zu erhalten.

2.2.2. Durchführung von zwei Interviews zur Entstehung von Gedenkort

Zur Dokumentation von Hintergrundinformationen zu den Entstehungsprozessen von Gedenkort für Sinti und Roma konnten durch den Mitarbeiter des Referats Dialog zwei Gespräche geführt werden. Am 3. November fand in Wuppertal ein Treffen mit dem Historiker Stephan Strecke vom Verein zur Erforschung der Sozialen Bewegungen im Wuppertal e. V. statt. Das Gespräch wurde an der Gedenktafel für die Familie Pasquali geführt, die vom Verein initiiert und auf dem Gelände der Christian Morgenstern Schule in Wuppertal-Unterbarmen angebracht worden ist. Nach ausführlichen Schilderungen von Herrn Strecke zum Entstehungshintergrund der Gedenktafel wurde eine Zusammenarbeit bei der Erstellung von Beiträgen zu Gedenkort in Wuppertal vereinbart.

Am 4. November fand in Remscheid eine Begegnung des Mitarbeiters des Referats Dialog mit dem Vorsitzenden des Lern- und Gedenkortes Pferdestall und zwei weiteren Vorstandsmitgliedern am Denkmal für die Remscheider Sinti statt. Einerseits wurde dabei die Entstehung des Denkmals erörtert, andererseits auch die bisher schleppende Kommunikation thematisiert. Im Anschluss fuhren alle Anwesenden in die Stadtmitte und besuchten den Lern- und Gedenkort. Es wurde vereinbart, eine konstruktive Zusammenarbeit zu pflegen. Für die Website Verortungen werden Beiträge zum Denkmal und zum Lernort entstehen. Bemerkenswert erschien zudem, dass sich auf einem Friedhof in Remscheid auch drei Gräber befinden, auf denen Urnen aus Konzentrationslagern während der NS-Zeit beigesetzt sind.

2.2.3. Quellenedition zur Durchführung und Konzeption des Denkmals für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma

Die 2021 begonnenen Arbeiten an einer Quellenedition, die die Entwicklung und Durchsetzung des Denkmals für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas nachzeichnet, konnten 2023 weitgehend abgeschlossen werden. Die Fertigstellung des Manuskripts ist für das Jahr 2024 vorgesehen.

2.2.4. Überarbeitung und Übersetzung einer Quellenedition zum Holocaust an Sinti und Roma im „Unabhängigen Staat Kroatien“

Für 2023 sind Gespräche mit mehreren Fachverlagen vorgesehen, sodass die Veröffentlichung zeitnah erfolgen kann.

2.3. Sammlung und Archiv

Das Projekt „[Das vergessene Gedächtnis](#)“ sammelt und bewahrt Objekte, die von Geschichte und Kultur von Sinti und Roma in Europa während des Holocaust bis heute erzählen. Alltagsgegenstände, Briefe, Möbel und Dokumente werden konserviert und für nachfolgende Generationen erhalten. Videointerviews mit Zeitzeug*innen und „Zweitzeug*innen“ werfen Schlaglichter auf die Biografien der Menschen hinter den Dingen. Gefördert wird das Vorhaben von der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ) und dem Bundesministerium der Finanzen (BMF) im Rahmen ihrer Bildungsagenda NS-Unrecht, die

eine gesellschaftliche Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus in einer Zeit sich wandelnder Erinnerungskultur stärken soll.

Seit 2023 baut ein wissenschaftliches Team eine museale Sammlung zur Geschichte der Sinti und Roma in Deutschland und Europa während der NS-Zeit bis heute auf. Im Mittelpunkt stehen Lebenserzählungen von Mut und Widerstand.

2.4. Bibliothek und Mediathek

2.4.1. Bestandsentwicklung

Die bundesweit einzigartige Fachbibliothek des Dokumentationszentrums wurde auch 2023 weiter ausgebaut. Hierfür wurden relevante Neuerscheinungen für das Sammlungsgebiet erworben sowie vergriffene Literatur antiquarisch nachgekauft. Auch der Bestand der Tonträger- und Filmsammlung der Bibliothek wurde erweitert.

Durch die Teilnahme am Schriftentauschprogramm ELTAB sowie den Schriftentausch mit den Bibliotheken der Arbeitsgemeinschaft für Gedenkstättenbibliotheken (AGGB) konnten ebenfalls wichtige Neuerscheinungen und Periodika in die Bibliothek aufgenommen und Bestandslücken gefüllt werden.

Die Bibliothek verfügt nun über einen Gesamtbestand von 15.393 Medieneinheiten (Stand: 20. Februar 2024).

Bestandsstatistik 2023

Zugang 2023	Aufsätze	Bücher	CDs	DVDs	Zeitschriften	Spiele	Karten	CD-ROMs	Noten	Total
	39	384	6	8	158	2	0	0	2	599

Abgang 2023	Aufsätze	Bücher	CDs	DVDs	Zeitschriften	CD-ROMs	Total
	16	235	0	2	1	0	254

Bestand 2023	Aufsätze	Bücher	CDs	DVDs	Zeitschriften	E-Medien	CD-ROMs	MCs	LPs	Spiele	Karten	Noten	Total
	1304	9883	627	2408	942	4	24	157	30	7	2	5	15393

(Vergleicht man Zugang und Abgang ergibt sich eine rechnerische Diskrepanz von 95 Medieneinheiten. Sie kommt durch Umarbeitungen von Katalogeinträgen, die vom System als Zugänge gezählt werden, z. B. das An- oder Umhängen von Mehrfachexemplaren, zustande.)

Vergleichszahlen von 2022

Zugang 2022	Aufsätze	Bücher	CDs	DVDs	Zeitschriften	Spiele	Karten	CD-ROMs	Noten	Total
	22	454	25	12	135	2	1	1	1	653

Abgang 2022	Aufsätze	Bücher	DVDs	Zeitschriften	CD-ROMs	Total
	167	727	22	26	3	945

Bestand 2022	Aufsätze	Bücher	CDs	DVDs	Zeitschriften	E-Medien	CD-ROMs	MCs	LPs	Spiele	Karten	Noten	Total
	1280	9678	621	2400	751	4	23	157	30	5	2	2	14953

Erwerbungsstatistik 2023

Erwerbungsart	Medieneinheiten	Medieneinheiten
Schriftentausch	Nehmend	Gebend
ELTAB	25	141
AGGB	15	0
Kauf	103	0
Geschenk	128	0
Insgesamt	271	141

Vergleichszahlen 2022

Erwerbungsart	Medieneinheiten	Medieneinheiten
Schriftentausch	Nehmend	Gebend
ELTAB	21	139
AGGB	13	0
Kauf	131	0
Geschenk	251	0
Insgesamt	416	139

2.4.2. Presseauschnittsammlung

Die Presseauschnittsammlung der Bibliothek wurde weitergeführt. Dazu werden monatlich die für die Arbeit des Zentrums relevanten Presseartikel in den Datenbanken Pressemonitor, Nexis und Pressreader sowie im Internet gesichtet, ausgewählt, geordnet und den Mitarbeiter*innen von Zentralrat und Dokumentationszentrum in einem digitalen Verzeichnis auf dem Server zur Verfügung gestellt. Die Sammlung umfasst neben den Presseauschnitten auch Mitschnitte relevanter Fernseh- und Rundfunksendungen. Die Sammlung wurde 2023 um 2794 Presseartikel und 276 Mitschnitte erweitert. Im Schnitt sind das ca. 234 Presseartikel (vgl. 214 Artikel in 2022) und 23 Mitschnitte im Monat (vgl. 20 Mitschnitte in 2022).

2.4.3. Bestandsnutzung

Der gesamte Bestand der Präsenzbibliothek steht den Mitarbeiter*innen des Dokumentationszentrums sowie des Zentralrats zur Nutzung in den Räumen des Hauses zur Verfügung. Zusätzlich können interessierte, externe Leser*innen die Bibliotheksbestände vor Ort nutzen. Ihnen stand bis Juni 2023 dafür ein separater Arbeitsraum zur Verfügung. Seit Juli 2023 können externe Leser*innen einen freien Arbeitsplatz im Bibliotheksbüro nutzen. Außerdem verfügt die Bibliothek über ein Kopier- und Scangerät, einen Buchscanner, Abspielmöglichkeiten für Tonträger und AV-Medien sowie über freien WLAN-Zugang. Die Nutzung der Bibliothek erfolgt nach vorheriger Anmeldung und Absprache mit dem Bibliothekspersonal.

Der Bestand ist im Internet im Onlinekatalog der Bibliothek nachgewiesen und kann zusätzlich im Verbundkatalog der Arbeitsgemeinschaft für Gedenkstättenbibliothek (AGGB) recherchiert werden.

Neben dem hauseigenen Bibliotheksbestand können die Mitarbeiter*innen über die Bibliothek Fernleihen sowie Leihen aus anderen Bibliotheken Heidelbergs (z. B. Universitätsbibliothek, Stadtbücherei) anfordern und den Dokumentenlieferdienst Subito nutzen. Die Bibliothek selbst gibt keine Medien in die Fernleihe, stellt aber auf Anfragen

anderen Bibliotheken Kopien oder Scans von Aufsätzen zur Verfügung. Die Zahlen dazu sind in den Vor-Ort-Ausleihen enthalten.

Ausleihstatistik 2023

Medientyp	CDs	Aufsätze	Bücher	MCs	DVDs	Zeitschriften	Spiele	CD-ROMs	Karten	Total
Vor-Ort-Ausleihen	4	46	311	0	35	32	0	0	0	428
Fernleihen	0	0	4	0	0	0	0	0	0	4
Ausleihen aus der UB Heidelberg	0	0	20	0	0	0	0	0	0	20
Subito	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1
Insgesamt	4	47	335	0	35	32	0	0	0	435

Vergleichszahlen 2022

Medientyp	CDs	Aufsätze	Bücher	MCs	DVDs	Zeitschriften	Spiele	CD-ROMs	Karten	Total
Vor-Ort-Ausleihen	1	58	430	0	21	16	0	0	1	528
Fernleihen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Ausleihen aus der UB Heidelberg	0	0	15	0	0	0	0	0	0	15
Subito	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1
Insgesamt	1	59	445	0	21	16	0	1	1	544

Die Bibliothek stand das gesamte Jahr an fünf Tagen in der Woche für die interne als auch die externe Nutzung zur Verfügung. 55 Leser*innen (vgl. 45 in 2022) nutzten diese Möglichkeit.

Ende 2023 waren 31 aktive interne Bibliotheksnutzer*innen (Dokumentationszentrum sowie Zentralrat) registriert (vgl. 25 in 2021).

Neben der Bereitstellung von Medien aus dem Bibliotheksbestand führt das Bibliothekspersonal Literaturrecherchen für die Mitarbeiter*innen des Hauses durch und beantwortet externe Anfragen, die telefonisch und per Mail an die Bibliothek herangetragen werden. Diese Anfragen wurden nicht gezählt. Sie beinhalten u. a. Literaturempfehlungen zur Geschichte der Sinti und Roma, Literatursuchen für Abschluss- und Seminararbeiten sowie für Literatur-, Geschichts- und andere Forschungsprojekte.

2.4.4. Fortbildung

AGGB-Tagung

Die 37. Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Gedenkstättenbibliotheken (AGGB), deren Mitglied die Bibliothek seit 2002 ist, fand vom 13. bis 16. Juni 2024 in Wien statt. Aufgrund von Erkrankung konnte das Dokumentationszentrum jedoch nicht teilnehmen.

RDA-Schulung

Die Resource Description and Access (RDA) ist ein internationaler Katalogisierungsstandard, der spätestens ab 2016 für die Katalogisierung im deutschsprachigen Raum gilt und die Regeln für die Alphabetische Katalogisierung (RAK) ablöst. Die Freie Universität Berlin bietet regelmäßig Online-Schulungen dafür an. Im Oktober 2023 nahm die Bibliothekarin an einer dieser zweitägigen Schulungen teil, um ihre Kenntnisse zu vertiefen.

2.4.5. Projekte

MeAviA

Am 1. Oktober 2022 startete das Projekt „Mediale Antiziganismen - Von der interdisziplinären Analyse zur kritischen Medienkompetenz“ (MeAviA) als Kooperation der Universität Heidelberg und der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Als Kooperationspartner stellt das Dokumentationszentrum die Presseauschnittsammlung der Bibliothek dem Projekt zur Verfügung. Von März bis Juni 2023 digitalisierten zwei Studentinnen der Universität Heidelberg die Pressedokumentation der Jahre 1980 und 2000. Die Dokumentation für das Jahr 2020 lag bereits digital vor und konnte dem Projekt zur Auswertung übergeben werden.

Sammlungsprojekt „Das vergessene Gedächtnis“

Das ebenfalls am 1. Oktober 2022 begonnene Sammlungsprojekt „Das vergessene Gedächtnis“, gefördert von der Stiftung Erinnerung, Verantwortung, Zukunft (EVZ) hat am 1. Juni 2023 seine Arbeit im Dokumentationszentrum aufgenommen. Dabei werden u. a. die im Haus befindlichen musealen Objekte erschlossen und Zeitzeugeninterviews durchgeführt. Museale Objekte wurden in der Vergangenheit vielfach in der Bibliothek gelagert. Auch die Zeitzeugeninterviews sind im Bibliothekskatalog erschlossen worden. Daher arbeitet die Bibliothek eng mit den Projektmitarbeiter*innen zusammen, um eine bestmögliche Erschließung der Objekte und Interviews zu gewährleisten und eine Abgrenzung von Bibliothek und Sammlung für die Zukunft definieren zu können.

2.4.6. Sonstiges

Die Umsetzung der überarbeiteten Bibliothekssystematik wird weiterhin durchgeführt, ebenso wie die Umarbeitung aller Medien für die elektronische Verbuchung. Seit der Einführung der elektronischen Verbuchung im Juli 2019 sind etwa 5000 Medien umgearbeitet worden.

Die Bearbeitung der grauen Literatur aus dem 2019 übernommenen Bestand des Berliner Zirkusarchivs wurde fortgesetzt und wird auch 2024 weitergeführt.

Die Bibliothek hat, wie in den vergangenen Jahren, die Publikationstätigkeit des Hauses nicht nur durch die Bereitstellung von Forschungsliteratur und durch das Korrekturlesen von Manuskripten unterstützt, sondern auch zur Bekanntmachung von Neupublikationen beigetragen. Jede neue Publikation wird als Pflichtexemplar an die Deutsche Nationalbibliothek sowie die Badische Landesbibliothek verschickt sowie bei relevanten Themen in den Schriftentausch der AGGB gegeben. Dadurch können die Publikationen des Hauses über wichtige regionale und überregionale Bibliotheken nachgewiesen und zugänglich gemacht werden.

Für das Heft 2023 der hauseigenen Publikation „Newess“, das im Jahr 2024 erscheint, hat die Bibliothekarin eine Rezension des Jugendbuchs „Kollektorgang“ von David Blum verfasst. Das Dokumentationszentrum konnte den Autor für 2024 für eine Lesung im Rahmen des Heidelberger Literaturfestivals „feeLit“ gewinnen.

Die Bibliothek bietet ganzjährig zwei Arbeitsplätze für Praktikant*innen des Dokumentationszentrums an. 2023 wurden die Arbeitsplätze sowohl von Praktikant*innen als auch von Werkstudent*innen durchgängig genutzt.

Die Bibliothek unterstützt die Veranstaltungsarbeit des Hauses, z. B. durch den Buchverkauf am Veranstaltungsabend. 2023 half die Bibliothek bei vier Veranstaltungen.

2.5. Ausstellungen

2.5.1. Beratung des Ethnografischen Museums Budapest bezüglich einer neuen Ausstellung über den Nachlass von Erdős Kamill

Das Ethnografische Museum Budapest plant für das Jahr 2024 die Eröffnung einer neuen Ausstellung über den Nachlass von Erdős Kamill. Zu diesem Zweck soll eine Beratung durch das Dokumentationszentrum stattfinden, um die Konzeption und Umsetzung der Ausstellung zu planen. Die Beratung umfasst die inhaltliche Gestaltung, die Auswahl und Präsentation der Exponate sowie die Entwicklung begleitender Programme und Materialien.

2.5.2. Erarbeitung eines Drehbuchs für das Modul zum Holocaust in der „Berlin Global“-Ausstellung

In Kooperation mit dem Stadtmuseum Berlin und der Stiftung Denkmal für die im Nationalsozialismus ermordeten Juden Europas erarbeitete das Referat Dokumentation im Berichtszeitraum einen Entwurf für die Erweiterung des Holocaustmoduls für die Ausstellung „Berlin Global“ zur Berliner Stadtgeschichte im Humboldt-Forum. Die grafische Gestaltung und Umsetzung des Moduls wurde 2023 beratend begleitet und wird 2024 präsentiert.

2.6. Fachliche Unterstützung und Kooperationen

2.6.1. Mehrjährige fachliche Begleitung einer Dissertation zu Gedenkortern für Sinti und Roma in Deutschland am Lehrstuhl für Didaktik der Geschichte an der Universität Erlangen-Nürnberg

Die vom Referat Dialog geleistete Kooperation mit dem Doktoranden Leonard Stöcklein wurde durch den Austausch von Informationen und Quellenmaterial und mündliche Konsultationen fortgeführt. Die Arbeit selbst wird vermutlich im Jahr 2025 fertiggestellt werden und einen elementaren Beitrag zur Erinnerungskultur für Sinti und Roma in der Bundesrepublik Deutschland leisten.

2.6.2. Fachliche Unterstützung der Initiierung von Gedenktafeln in Dachau und Ulm

Der 2022 begonnene Prozess für die Anbringung einer Gedenktafel für Ranco Brantner an der Ulmer Wengenkirche konnte in einer Zusammenarbeit zwischen Zentralrat, Dokumentationszentrum, Stadtarchiv Ulm und dem in Ulm ansässigen NS-Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg 2023 abgeschlossen werden. Nachdem die Anbringung der Tafel aufgrund einer Großbaustelle in unmittelbarer Nähe zum Anbringungsort 2022 nicht mehr erfolgte, fand die feierliche Einweihung am 4. April durch Romani Rose, den Ulmer Oberbürgermeister Gunter Czisch, Dr. Nicola Wenge, wissenschaftliche Leiterin des Dokumentationszentrums Oberer Kuhberg und Dr. Michael Estler, Pfarrer St. Michael zu den Wengen, statt.

2.7. Gedenk(stätten)arbeit

2.7.1. Europäischer Holocaust-Gedenktag für Sinti und Roma am 2. August

Zum 79. Jahrestag der Auflösung des Lagerabschnitts B II e sprach mit Vizepräsidentin Nicola Beer erstmals eine hochrangige Repräsentantin des Europäischen Parlaments zum Holocaust-Gedenktag für Sinti und Roma am Ort des Menschheitsverbrechens. Zu der zentralen Gedenkveranstaltung hatten der Zentralrat sowie das Dokumentationszentrum gemeinsam mit dem Verband der Roma in Polen in Zusammenarbeit mit der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau eingeladen, um an die 500.000 ermordeten Angehörigen der Minderheit im NS-besetzten Europa zu erinnern.

Bei den Gedenkveranstaltungen in der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau nahmen zum ersten Mal auch mehrere für das Thema Antiziganismus zuständige Mitglieder des Deutschen Bundestages sowie Vertreter aus den Bundesländern teil. Damit waren sie der Einladung von Dr. Mehmet Daimagüler, dem Beauftragten der Bundesregierung gegen Antiziganismus und für das Leben der Sinti und Roma, und Doreen Denstädt, der Ministerin für Justiz und Landesbeauftragten gegen Antiziganismus des Landes Thüringen, gefolgt.

Die Gedenkveranstaltung wurde live über die Website roma-sinti-holocaust-memorial-day.eu gestreamt. Das Video ist dort dauerhaft mit einem breiten Informationsangebot (DE/EN/PL/Romanes) zum Holocaust an der Minderheit verfügbar.

2.7.2. Internationaler Holocaust Gedenktag am 27. Januar 2023

Anlässlich des Internationalen Tages des Gedenkens an die Opfer des Holocaust und des 78. Jahrestages der Befreiung des nationalsozialistischen Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau am 27. Januar 1945 gedachte das Dokumentationszentrum gemeinsam mit dem Zentralrat und der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas der 500.000 ermordeten Sinti und Roma Europas und aller anderen Menschen, die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft wurden. Nach einer Begrüßung durch Uwe Neumärker, Direktor der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas, sprachen der Holocaust-Überlebende Christian Pfeil, Petra Pau, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages, und Romani Rose, Vorsitzender des Zentralrats. Christian Pfeil hat sich zeitlebens nicht nur mit den eigenen Erinnerungen an die fünfeneinhalbjährige Verfolgungsgeschichte seiner Familie auseinandergesetzt. Er schrieb Lieder über den Holocaust in seiner Muttersprache Romanes. Nach mehreren öffentlichen Auftritten wurde er in seiner Heimatstadt Trier mit dem Tode bedroht, sein Restaurant verwüstet. Von der Mehrheitsgesellschaft erhielt er keine Unterstützung.

2.7.3. Gedenkakt in Sachsenhausen

Anlässlich des 81. Jahrestages des Auschwitz-Erlasses hat der Staatssekretär für Kultur und Wissenschaft, Tobias Dünow, gemeinsam mit dem Vorsitzenden des Dokumentationszentrums, Romani Rose, dem deutschen Sinto und Überlebenden des Völkermordes, Christian Pfeil, sowie der stellvertretenden Leiterin der Gedenkstätte und des Museums Sachsenhausen, Astrid Ley, am zentralen Gedenkort „Station Z“ in der Gedenkstätte Sachsenhausen (Landkreis Oberhavel) der Opfer des Völkermordes an den Sinti und Roma gedacht. Das Dokumentationszentrum und die Gedenkstätte Sachsenhausen erinnerten auch an den langen Kampf um die Anerkennung des Menschheitsverbrechens nach 1945.

2.7.4. Gedenkort auf dem Stadtfriedhof Bayreuth

Romani Rose nahm Mitte November gemeinsam mit der Regionalbischöfin des Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreises Bayreuth, Dorothea Greiner, Dekan Jürgen Hacker und dem Vorsitzenden des Landesverbandes Bayern, Erich Schneeberger, an der Einweihung des Gedenkortes für Sinti und Roma auf dem Evangelischen Stadtfriedhof in Bayreuth teil. Wichtiger Bestandteil dieses Gedenk- und Lernortes sind Tafeln, die am Eingang des Stadtfriedhofes über die Geschichte der deutschen Sinti und Roma informieren. Die entscheidende Initiative ging von der Bayreuther Sintiza Peni Rose aus, deren historische Erinnerungs- und Forschungsarbeit zur Gründung eines Arbeitskreises führte, der die Gedenktafeln erarbeitete. Die Tafeln dokumentieren zum einen das Schicksal der Bayreuther Sinti-Familie Rose, deren Söhne Max und Wilhelm im Konzentrationslager Dachau ermordet wurden, zum anderen thematisieren sie den Holocaust an den Sinti und Roma und die lange Geschichte der Diskriminierung der Minderheit, die bis heute anhält. Auf dem Bayreuther Stadtfriedhof sind neben der Familie Rose viele weitere Angehörige der Minderheit begraben. Die Gedenkstätte sei eine „Mahnung an die nachfolgenden Generationen“, Ausgrenzung aus rassistischen und ideologischen Gründen nie wieder zuzulassen.

3. Vermittlung und pädagogische Arbeit

3.1. Workshops und Führungen zur ständigen Ausstellung

Im Berichtsjahr konnte weiterhin eine Erhöhung der Besucherzahlen festgestellt werden. Die Anzahl der durch Vermittlungsangebote betreuten Personen erreichte fast das Vor-Corona-Niveau, und die Anzahl der Einzelbesucher*innen stieg gleichfalls an. Festzustellen war zudem ein weiterhin stark zunehmendes Interesse an intensiveren Vermittlungsformaten insbesondere bei Schulklassen.

Unter den 13.7843 Besucher*innen (2022: 12.506) befanden sich 9115 (2022: 8537) unbegleitete Einzel- und Gruppenbesucher*innen sowie 4628 (2022: 3969) Erwachsene und Jugendliche, deren Aufenthalte im Rahmen der pädagogischen Arbeit des Referats Dialog durch Workshops und Führungen vertieft und begleitet werden konnten. Vor dem Hintergrund der steigenden Besucherzahlen und Anfragen ist zur Unterstützung der Abläufe bei den sehr zeitintensiven Workshops für 2024 wieder der Einsatz auf Honorarbasis beschäftigter Lehramtsstudierender vorgesehen.

Die steigende Nachfrage im Berichtsjahr wie auch die personelle Unterbesetzung des Referats Dialog in der zweiten Jahreshälfte 2023 führte dazu, dass nicht alle Anfragen nach Workshops wahrgenommen werden konnten und 27 Gruppen leider Absagen erteilt werden mussten.

Insgesamt wurden im Berichtsjahr 185 Gruppen (2022: 158 Gruppen) mit 4628 (2022: 3969 Personen) betreut und bei ihrem Besuch pädagogisch begleitet. Führungen durch die Ausstellung wurden von 47 Gruppen (Vorjahr: 43) wahrgenommen. Die „Ausstellungserkundung“ konnte im Berichtsjahr 35-mal eingesetzt werden (Vergleich Vorjahr: 26). Der inhaltlich und zeitlich intensivere Halbtagsworkshop mit dem „Geschichtskoffer“ wurde insgesamt 103-mal (Vorjahr: 89) durchgeführt. Auffällig bleibt weiterhin, dass die Nachfrage nach der zeitlich und inhaltlich intensiveren Auseinandersetzung mit dem Geschichtskoffer und seinen Materialien überproportional zugenommen hat.

Zu den Besuchergruppen im Jahr 2023 zählten u. a.:

- Internationale Gruppe von Lehrkräften als Gäste der Pädagogische Hochschule Heidelberg
- Seminargruppen des Historisches Seminars der Uni Heidelberg
- Studierende der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg
- Menschen mit Hörbeeinträchtigung/Seelsorge & Sozialberatung für Schwerhörige Heidelberg
- Orientierungskurse der VHS Heidelberg
- Studierende an der Fakultät für Internationale Studien der Meijigakuin Universität, Tokyo/Yokohama
- Stipendiat*innen der Konrad Adenauer Stiftung, Bildungsforum Südbaden
- Schüler*innen des Atheneum Léonie de Waha, Lüttich
- Mitglieder der Gewerkschaft „Erziehung und Wissenschaft“

- Dozentengruppe der University of Connecticut
- Mitarbeiter der Katholische Erwachsenenbildung im Land Sachsen-Anhalt e. V.
- Schüler*innen der Deutsche Schule Athen
- Vorstand und Mitglieder des Historisch-Archäologischen Vereins Mühlacker e. V.
- Studierende und Dozenten des Wabash College Crawfordsville, Indiana
- Mitglieder des Netzwerks für Demokratie und Courage Saar e. V.
- Studierende der Internationale Berufsakademie Heidelberg
- Mitglieder der Reinhold-Maier-Stiftung Baden-Württemberg
- Referendare über die Heidelberg School of Education
- Mitglieder des Caritasverbands Stuttgart e. V.
- Leitung und Mitarbeiter*innen des Fritz Bauer Instituts Frankfurt a.M.
- Frauenbildungsgruppe der VHS Baden-Baden
- Vorstand und Mitglieder von Blau Weiss statt Braun e. V.
- Mitarbeiter*innen des Amts für Öffentlichkeitsarbeit Heidelberg
- Studierende der Katholische Hochschule Mainz
- Stipendiaten Gruppe Heidelberg der Hanns-Seidel-Stiftung

3.2. Seminare, Weiterbildungen und Workshops

Am 27. Januar konnte in Abstimmung mit Frau Prof. Dr. Marion Aicher-Jakob ein Seminar für Studierende des Instituts für Erziehungswissenschaft der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg durchgeführt werden. Themen dabei waren neben der Geschichte des Holocaust und der Bürgerrechtsbewegung die vom Dokumentationszentrum entwickelten Vermittlungsformate.

Studierende der Fakultät für Internationale Studien an der Meijigakuin Universität, Tokyo/Yokohama besuchten zusammen mit ihrem Dozenten Prof. Hiroshi Kubota das Dokumentationszentrum im Ablauf einer zehntägigen Deutschlandaufenthalts. Nachdem die Gruppe zuvor bereits die KZ-Gedenkstätte Dachau besucht hatte, stand bei dem Seminar in Heidelberg mit Blick auf den Hungerstreik 1980 in Dachau die Entstehung und Entwicklung der Bürgerrechtsbewegung der Sinti und Roma in Deutschland im Mittelpunkt. Nach einem Besuch der Dauerausstellung schloss ein Vortrag und Gespräch mit Dr. Frank Reuter von der Forschungsstelle Antiziganismus der Uni Heidelberg zum Thema „Tradierung von ‚Zigeunerbildern‘“ den Aufenthalt im Zentrum ab.

Mitarbeiter*innen aus dem Führungsstab des Frankfurter Polizeipräsidiums besuchten am 29. März das Dokumentationszentrum und setzten sich nach einer Einführung zur Geschichte der Bürgerrechtsbewegung mit der Verfolgung von Sinti und Roma in der Zeit des Nationalsozialismus auseinander. Dabei wurden auch erstmals Überlegungen angestellt, dauerhafte Weiterbildungsangebot für Polizistinnen und Polizisten im Dienst zum Thema „Sinti und Roma“ zu planen und anzubieten.

Mitglieder der Bundesarbeitsgemeinschaft „Kirche und Rechtsextremismus“/Kommission Interkulturalität der KEB Deutschland informierten sich am 5. Mai über die Arbeit und die Aufgaben des Zentrums und denkbare Inhalte und Formate für zukünftige Kooperationen.

Am 24. Juni besuchte eine Gruppe der „DEXT-Fachstelle – Demokratieförderung und phänomenübergreifende Extremismusprävention“ der Stadt Gießen das Zentrum. Neben dem Besuch der Dauerausstellung stand dabei ein Austausch über die Geschichte der Gießener Sinti als zentrales Thema auf der Agenda.

Schon fast traditionell vor den Sommerferien in Baden-Württemberg konnten am 11., 13., 18. und 20. Juli insgesamt vier Lehrer*innenfortbildungen mit dem Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte in Mannheim sowie dem Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte in Heidelberg realisiert werden.

Nach längerer Planung und wiederholter Terminverschiebung besuchten Auszubildende der Deutschen Bahn AG und deren Vorstandsvorsitzender, Dr. Richard Lutz, das Zentrum. Die Auszubildenden erwartete neben einer Einführung in die Geschichte der Sinti und Roma sowie der Bürgerrechtsbewegung ein Besuch der interaktiven Ausstellung „Was heißt hier Minderheit?“ des Minderheitenrats der vier autochthonen nationalen Minderheiten und Volksgruppen Deutschlands und ein Gespräch mit einem Angehörigen aus der Minderheit der Sinti und Roma. Im Anschluss erarbeiteten die Azubis in Kleingruppen unter Nutzung der biografischen Ausstellungskoffer Lebensgeschichten von fünf Sinti und Roma. Bei einem abschließenden Ausstellungsrundgang mit Dr. Lutz stellten die jungen Erwachsenen auf sehr eindringliche und persönliche Weise diese Geschichten vor.

Am 12. Oktober war das Dokumentationszentrum Gastgeber einer von der Landeszentrale für politische Bildung regelmäßig durchgeführten Fortbildung für Lehrkräfte für den Besuch von Gedenkstätten in Frankreich und Baden-Württemberg (KZ Natzweiler und seine Außenlager). In diesem Rahmen lernten die Teilnehmenden die Dauerausstellung und die bestehenden Vermittlungsformate für Schüler*innen kennen.

Aus zurückliegenden Kontakten und Gesprächen im Jahr 2022 und einem Seminar mit Führungspersonal der Frankfurter Polizei entwickelte sich die Planung, in einer Kooperation des Dokumentationszentrums mit der Amtsstelle für Polizeiliche Prävention und Koordination interkultureller Sozialkompetenz am Polizeipräsidium halbjährlich zwei Weiterbildungsangebote für Polizistinnen und Polizisten im Dienst anzubieten. Im zweiten Halbjahr 2023 konnten am 17. Oktober und 12. Dezember entsprechende Tagesseminare erstmals realisiert werden. Eine Fortführung im Jahr 2024 ist bereit geplant.

In Kooperation mit der Katholischen Hochschule in Mainz fand am 17. November zum Schwerpunkt Interkulturelle Kommunikation sowie Migration und Integration eine Seminarveranstaltung im Dokumentationszentrum statt.

3.3. Betreuung externer Fachanfragen und Kooperationsprojekte

Insgesamt konnten im Berichtsjahr durch das Referat Dialog vor Ort zwölf Projektbegleitungen und Beratungsgespräche für Schüler*innen und Studierende durchgeführt werden. Dabei handelte es sich um schulische Prüfungsthemen, Referate, Präsentationen in der Ausstellung sowie Seminar- und Bachelorarbeiten. Weitere 16 Projekt- und Präsentationsanfragen von Schüler*innen konnten schriftlich und telefonisch begleitet und unterstützt werden.

Dem Referat Dialog oblag auch im Berichtsjahr die regelmäßige Koordinierung, inhaltliche Gestaltung und Entwicklung von Schulkooperationen. Neben einem regelmäßigen Austausch und der Durchführung von zwei Projekttagen mit der Carl-Theodor-Schule in Schwetzingen nahm die Intensivierung der Kontakte zum Gymnasium Englisches Institut in Heidelberg breiteren Raum ein. Ein mit dem Gymnasium 2022 begonnenes Projekt, bei dem Schüler*innen Biografien von verfolgten Sinti und Roma recherchieren wurde 2023 fortgesetzt. Es fanden mehrere Arbeitstreffen in der Schule wie auch im Dokumentationszentrum statt. Die lokale Rhein-Neckar-Zeitung berichtete im April unter dem Titel „Damit NS-Opfer nicht vergessen werden“ über die Aktivitäten der Schüler*innen. Die Lebensgeschichten von Jakob Bamberger und Rita Prigmore sollen im Jahr 2024 abgeschlossen werden. Für den März 2024 ist zudem die feierliche Übergabe der Lebensgeschichte von Jakob Bamberger als Gedächtnisblatt in der KZ-Gedenkstätte Dachau vorgesehen.

Das Referat Dialog setzte die fachliche Begleitung der geplanten Namensgebung der Realschule Obrigheim nach Vinzenz Rose weiter fort. Im Frühjahr führten die Schüler*innen eine eintägige Exkursion in die KZ-Gedenkstätte Natzweiler durch, deren Realisierung vom Dokumentationszentrum unterstützt wurde. Das Referat Dialog unterstützte zudem die Umsetzung einer Ausstellung zur Biografie von Vinzenz Rose durch die Bereitstellung von Materialien und Informationen und die Mitwirkung an der redaktionellen Bearbeitung der Ausstellungstexte. Am 14. Juni konnte die Ausstellung in der Realschule Obrigheim der Öffentlichkeit präsentiert werden. Neben Redebeiträgen von u. a. Sandra Boser (Staatssekretärin im Kultusministerium Baden-Württemberg) und Dr. Achim Brötel (Landrat des Neckar-Odenwald-Kreis) präsentierten die Schüler*innen der Geschichts-AG gemeinsam mit ihrem Lehrer Bernhard Edin ihre Rechercheergebnisse. Romani Rose, der Neffe von Vinzenz Rose, war als Ehrengast zur Veranstaltung eingeladen. Im Anschluss erhielten die Anwesenden die Möglichkeit, die Ausstellungsfahnen anzuschauen. Während das Engagement der Geschichts-AG im Rahmen des Wettbewerbs „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ der Bundeszentrale für politische Bildung ausgezeichnet wurde und auf breiten öffentlichen Zuspruch stieß, wurde die Umbenennung der Schule abgelehnt. Die Geschichts-AG entschied darauf, für das Jahr 2024 einen alternativen Vorschlag in den Gemeinderat von Obrigheim zu bringen.

Am 11. Dezember 2023 fand im Landesarchiv Sachsen-Anhalt in Magdeburg ein erstes Planungsgespräch zur Edition einer Themenausgabe „Sinti und Roma“ der Reihe „Quellen Nah“ statt. Hintergrund der Zusammenkunft war die Absicht des Landesarchivs, in seiner Reihe von Handreichungen zu Quellenmaterial aus dem Bestand des Archivs eine Ausgabe der Geschichte der Sinti und Roma und den im Archiv überlieferten Quellen zu widmen. Die Handreichungen sollen primär dazu dienen, thematisch ausgewählte Quellen zu veröffentlichen, vorzustellen und zu kontextualisieren. Weitergehende Informationen wie etwa Einbettungen in den Lehrplan der Schulen von Sachsen-Anhalt, Kontaktadressen, Worterklärungen u. a. runden die Veröffentlichungen ab. Auf Einladung des Landesarchivs wirkt das Dokumentationszentrum bei der Herausgabe der Themenausgabe als Kooperationspartner mit. An der Planungsrunde wirkten der Leiter der Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt, Maik Reichel, die Mitarbeiterin Stefanie Ebert des Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt, der Leiter des

Landesarchiv, Dr. Dr. Detlev Heiden, der für den Bestand zuständige Dr. Ralf Lusiardi, die im Archiv für Bildungsarbeit zuständige Dr. Riccarda Henkel, die Doktorandin Verena Meier und der Mitarbeiter des Referats Dialog mit. Verena Meier übernahm zudem im Rahmen eines Honorarvertrags mit dem Landesarchiv die Ausarbeitung des Manuskripts für die geplante Publikation, deren Fertigstellung für 2024 geplant ist. Eingerahmt werden soll diese dann sowohl von einer öffentlichen Veranstaltung wie auch eine für 2025 anvisierte Tagung, bei der ebenfalls das Dokumentationszentrum als Kooperationspartner mitwirken wird.

In Zusammenarbeit mit dem Historischen Seminar der Uni Hannover und der Forschungsstelle Antiziganismus war das Dokumentationszentrum, vertreten durch einen Lehrauftrag des Mitarbeiter im Referat Dialog, im Sommersemester Kooperationspartner bei der wissenschaftlichen Übung „Historische Ort erschließen“ mit Sitzungen und insgesamt fünf Exkursionen. Diese führten die Studierenden zum Dokumentationszentrum, zum Mark Twain Center in Heidelberg, in die Sammlung Prinzhorn in Heidelberg, zur KZ-Gedenkstätte Mannheim-Sandhofen und in das Mannheimer Marchivum.

Wie in den zurückliegenden Jahren übernahm das Referat Dialog auch 2023 für das Bundesprojekt „Demokratie Leben“ laufende fachliche Begleitungen zu administrativen, organisatorischen und inhaltlichen Fragen.

3.4. Weiterentwicklung der pädagogischen Angebote

Die im Einsatz befindlichen Materialien des Geschichtskoffers und der Ausstellungserkundung wurden teils erneuert und einzelne Fragestellungen modifiziert. Eine angedachte, vollständige inhaltliche Überarbeitung aller Materialboxen der zwölf Themenbereiche konnte aufgrund fehlender Personalressourcen und der zunehmenden Anfragen nach der Nutzung des Geschichtskoffers nicht realisiert werden. Damit soll im Jahr 2024 unter Einbeziehung einer Honorarkraft begonnen werden. Dabei werden Aufgabestellungen überarbeitet und die angebotenen Arbeitsmaterialien überachtet und verdichtet werden. Ebenso sollen die biografischen Koffer in die Aufgabestellungen konkret mit einbezogen werden. In der bisherigen Praxis geschieht dies durch mündliche Erläuterungen und Anregungen bei der Durchführung des Workshops.

Begleitend zum Einsatz der biografischen Koffer konnte ein vom Mitarbeiter des Referats Dialog, Andreas Pflock, und der an der Konzeption der Koffer beteiligten studentischen Honorarkraft, Diana Kail, ein Aufsatz zur Konzeption, Methodik und Nutzung der Koffer verfasst werden. Dieser erschien im Januar 2023 als Beitrag „(Be)-Greifbar!? Konstruktivistisches Lernen mit biografischen Koffern im Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma“ in der Publikation „Erinnerungskultur im Wandel. Neue Herausforderungen und Wege des Lernens und Arbeitens in Gedenkstätten“, herausgegeben vom Mainzer „Haus des Erinnerns“.

Die Grobkonzeption eines neuen Workshops für die Erschließung der biografischen Koffer konnte im Berichtsjahr abgeschlossen werden. Die Feinkonzeption und vor allem die Prüfung des angedachten Einsatzes von interaktiven medialen Elementen ist für das Jahr 2024 vorgesehen. Möglicherweise wird die Entwicklung eines Workshops auch Teil eines

angedachten Kooperationsprojektes mit der Pädagogischen Hochschule in Karlsruhe im Jahr 2024 werden.

Fortgesetzt wurde die regelmäßige intensive wissenschaftliche Recherche und Dokumentation neuer Inhalte für die Internetseite verortungen.de, zu Tat-/Gedenk-/Lernorten und Lebensgeschichten. Fortlaufend wurden aktuelle Pressemeldungen zur Initiierung oder Einweihung neuer Gedenkort durch Unterstützung der Bibliothekarin gesammelt und in ortsbezogenen Dossiers zusammengestellt. Neben Literaturlauswertungen und Online-Recherchen konnten im Berichtsjahr Dienstreisen zu Recherchezwecken nach Remscheid und Wuppertal realisiert werden und Gedenkort in Greven und Münster fotografisch dokumentiert werden.

Im Berichtsjahr war es durch den Einsatz der studentischen Hilfskraft Diana Kail möglich, eine Recherche, Sichtung und Auswertung von Materialien für die digitale und pädagogische Aufbereitung eines Stadtrundgangs zur Geschichte der Heidelberger Sinti-Familien zu realisieren. Quellenmaterial und Informationen wurden systematisch zusammengeführt, recherchiert und mit Blick auf Einzelbiografien ausgewertet. In welcher Form die Informationen zukünftig der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden können, hängt primär von den zur Verfügung stehenden Mitteln in den kommenden Jahren ab. Denkbar wäre ein digitaler Stadtrundgang als PC-Version, die Entwicklung einer entsprechenden App-Anwendung oder die Konzeption eines Podcasts mit einem Hörrundgang.

Mit Blick auf die Vorbereitung der inhaltlichen und pädagogischen Neukonzeption der Dauerausstellung fokussierte sich das Referat Dialog auf das Themenfeld der inklusiven Vermittlungsansatz im Museum. Für den Einstieg in die Thematik nahm der wissenschaftliche Mitarbeiter vom 6. bis 8. Oktober am Seminar „Gedenkstättenarbeit und Inklusion“ im „Haus auf der Alb“ in Bad Urach teil. Veranstaltet wurde die Weiterbildung vom Verbund der Gedenkstätten im ehemaligen KZ Komplex Natzweiler e. V. (VGKN) in Zusammenarbeit mit der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (LpB). Das Wochenendseminar informierte über aktuelle Herausforderungen und Chancen in den Bereichen Inklusion, Partizipation und Barrierefreiheit in der Gedenkstättenarbeit. Es richtete sich an Aktive in baden-württembergischen Gedenkstätten. Ziel dabei war, neue Zugänge zur Gedenkstättenarbeit in diesem Bereich aufzuzeigen, deren Umsetzung zu diskutieren und Best-Practice-Beispiele vorzustellen. Die Teilnehmer*innen erwarben Wissen und Fähigkeiten, um Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen und Hintergründen einen gleichberechtigten und diskriminierungsfreien Zugang zu Gedenkstätten zu ermöglichen.

Den Auftakt bildete ein Vortrag von Simone Fischer, der Beauftragten der Landesregierung Baden-Württemberg für die Belange von Menschen mit Behinderung. Im Anschluss führte der Mitarbeiter des Referats Dialog ein Gespräch mit der Beauftragten und berichtete kurz über die geplanten Neubaumaßnahmen und die neue Dauerausstellung im Dokumentationszentrum, die möglichst breit aufgestellt Inklusionsmöglichkeiten realisieren soll. Er lud Frau Fischer anschließend zu einem Besuch des Dokumentationszentrums ein. Diese kann im Rahmen eines Arbeitsgespräch mit anschließender öffentlicher Veranstaltung in Heidelberg erfolgen.

Am zweiten Seminartag nahm der Mitarbeiter an den praxisbezogenen Workshops „Leichte Sprache“ und „Menschen mit Seh- oder Hörbehinderung in einer Gedenkstätte“ teil. In beiden Workshops wurde deutlich, dass sich Inklusionsziele gut erreichen lassen, wenn diese von vornherein in Bau- und Ausstellungsplanung mitgedacht werden. Für die Sensibilisierung der Thematik regt der Mitarbeiter im Nachgang zum Seminar mindestens einen Workshop zur leichten Sprache für die Mitarbeiter*innen im Dokuzentrum bei der Geschäftsführung an. Zudem wäre denkbar, das Thema Inklusion mit Blick auf die geplante neue Ausstellung im Veranstaltungsprogramm des Dokuzentrums breiter aufzugreifen. Mögliche wäre hier evtl. eine Ausstellung zu zeigen oder eine Abend- und Schulveranstaltung mit den Referierenden des Seminars in Zusammenarbeit mit der Beauftragten der Stadt Heidelberg für Menschen mit Behinderung zu planen. Am Nachmittag des Seminartages stand der Besuch der Gedenkstätte Grafeneck auf dem Programm. Einer der historischen Orte, an denen die Nationalsozialisten Menschen mit Behinderung im Rahmen der als „Euthanasie“ bezeichnete Aktion ermordeten. Der letzte Seminartag lieferte Ausblick und Eindrücke von laufenden inklusiven Ausstellungs- und Vermittlungsvorhaben. Hierbei war der Vortrag von Charlotte Trottier (Stiftung niedersächsische Gedenkstätten) zum Thema „Inklusive Gedenkstättenarbeit als soziale Frage: Normalität und Perspektiven“ besonders inhaltlich anregend, da die Referentin nicht nur aus der Praxis der Entstehung einer neuen Ausstellung berichtete, sondern zugleich einige theoretische Grundsatzfragen in den Raum stellte und diskutierte.

Zur weiteren Vertiefung der Auseinandersetzung mit inklusiven Ausstellungsformaten besuchte der wissenschaftliche Mitarbeiter am 3. November über Düsseldorf ins Neandertal. Dort besuchte er das Neandertal-Museum. Es wurde unweit des Fundortes, an dem vor mehr als 160 Jahren der weltberühmte Neandertaler entdeckt worden war, errichtet und gilt heute als eines der meistbesuchten Museen der Region Düsseldorf. Anlass für den Besuch war die öffentlich und fachlich gelobte Gestaltung von Ausstellungselementen für Menschen mit Sehbehinderung. Der Mitarbeiter besuchte die Dauerausstellung, erprobte verschiedene Besucherleitsysteme (Audioguides für Kinder und für Erwachsene) und führte eine fotografische Dokumentation zur Ergebnissicherung und für eine spätere Präsentation im Kreis von Kolleginnen und Kollegen des Dokumentationszentrums durch.

3.5. Praktika

Das Interesse an Praktikumsmöglichkeiten im Dokumentationszentrum war weiterhin groß. Von insgesamt 25 relevanten Anfragen konnten seitens des Dokumentationszentrums jedoch nur neun Praktika angeboten werden. Dies ist sowohl den Betreuungskapazitäten geschuldet wie auch den räumlich schlichtweg fehlenden Arbeitsplätzen. Durch den Betrieb der Ukraine-Hotline stand im Berichtsjahr auch der häufig genutzte „Ausweicarbeitsplatz“ am Medienrechner im Obergeschoss nicht mehr zur Verfügung, da dieser von einer der Hotline-Mitarbeiterinnen genutzt wurde.

Übersicht der absolvierten Praktika im Jahr 2023

- Johanna Lehmann (Studentin, Uni Heidelberg) 9. Januar bis 15. Februar
- Julia Liebold (Studentin, Uni Heidelberg) 16. Januar bis 12. März

- Emilia Tesoro (Studentin, Uni Heidelberg), 13. März bis 7. April
- Frederik Pöhl (Schüler, Laudenbach) 27. bis 31. März
- Simon Stewner (Student, Uni Heidelberg) 26. April bis 2. Juni
- Felix Theißen (Abiturient, Heidelberg) 20. bis 24. Juni
- Kilian Oed (Student, Uni Heidelberg) 26. Juni bis 21. Juli
- Nils Lützen (Student, Uni Heidelberg) 11. bis 30. September
- Martin Glasbrenner (Student, Uni Heidelberg) 9. bis 27. Oktober

4. Entschädigungs- und Beratungsarbeit

4.1. Beratungsarbeit

Das Dokumentationszentrum bietet traditionell Fachberatung in Fragen der sozialen Arbeit und Entschädigung für Überlebende der nationalsozialistischen Verfolgung aus der Gruppe der Sinti und Roma an. Das Zentrum federt den Beratungsbedarf überall dort ab, wo dieser personell nicht von den Mitgliedsverbänden erbracht werden kann. Insbesondere in den Bundesländern, in denen keine Landesverbände vorhanden sind, wird auch klassische Einzelfallberatung geleistet.

Bei der Ausübung der Beratungstätigkeit besteht zu den Beratungsstellen der Landesverbände ein enger Kontakt, wobei das Dokumentationszentrum insbesondere in Fragen der sozialen Arbeit und der Entschädigung für Überlebende der nationalsozialistischen Verfolgung regelmäßige Fachberatungen für die Landesverbände leistet. Hierbei geht es überwiegend um fachliche Hilfestellung und Unterstützung im Zusammenhang mit der Entschädigung der Überlebenden des Holocaust und rechtliche Beratung, beispielsweise im Bereich des Sozialrechts.

4.2. Entschädigungsarbeit

Nach wie vor orientieren wir uns insbesondere auf der Durchsetzung der Interessen der Holocaustüberlebenden aus der Gruppe der Minderheitsangehörigen der Sinti und Roma. Ein verstärkter Recherche- und Bearbeitungsaufwand ergibt sich bei den Überlebenden, die nun erstmals nach einer Beihilfe anfragen. Diese waren zu Beginn der Verfolgung häufig Kleinkinder und sind nun im hohen Alter nicht mehr imstande, exakte Angaben über ihre Leiden während der Verfolgung zu machen, sodass auch eine zusätzliche Auswertung der früheren Anträge und Angaben ihrer Eltern und Geschwister notwendig ist.

Weitere Themen der Entschädigungsberatungsarbeit sind Anfragen zur Anrechnung verschiedener Renten bei Sozialleistungen oder Nachfragen nach Beratung in Witwen- und Witwerrentenangelegenheiten nach dem BEG. Darüber hinaus wandten sich viele externe Einrichtungen, wie Beratungsstellen, Rechtsanwält*innen, Schulen und andere an das Dokumentationszentrum und baten sowohl zu Diskriminierungen als auch in anderen Fragen um Aufklärung bzw. Vermittlung.

Bei der Existenzsicherungsberatung wurde viele ältere Menschen wegen ihrer Einkommenssituation beraten. Insbesondere zu den Grundsicherungs- und Beihilfe-Regelungen für NS-Verfolgte aus sogenannten „Härtefonds“ wurde Hilfestellung und Unterstützung geleistet. Zusätzlich wurden Angehörige der Minderheit im Zusammenhang mit Erstattung von Bestattungskosten sowie Leistungen und Maßnahmen nach den Sozialgesetzbüchern beraten und unterstützt.

Einige wenige Anträge konnten im Rahmen der Regelung für pränatale Traumatisierung nach dem Wiedergutmachungsdispositionsfonds des Bundes (WDF) erfolgreich gestellt werden. Demnach können Kinder, deren Mutter sich in einem Lager oder Ghetto befunden hat und die zu diesem Zeitpunkt schwanger war, – sofern sie in Auswirkung der gegen ihre Mutter gerichteten Verfolgungsmaßnahmen Schäden davongetragen haben – für eine laufende Beihilfe berechtigt sein, wenn sie die sonstigen entsprechenden Kriterien erfüllen und noch keine Entschädigungsleistungen erhalten haben. Dies gilt für Antragsteller*innen, die bis spätestens Ende Februar 1946 geboren sind. Diese neue Möglichkeit der Antragsstellung wird leider von wenigen Überlebenden genutzt, einer der Gründe dafür könnte die Hochbetagtheit unserer Senior*innen sein. Aufgrund des Alters und der möglichen durch die Antragstellung ausgelösten Retraumatisierung müssen in einem jedem Beratungsfall die Aussichten auf Erfolg abgewogen werden.

Auch gab es zahlreiche Anfragen, ob es Entschädigungen für die Kinder von Holocaust-Überlebenden gibt. Hierbei handelt es sich um ein grundsätzliches Interesse der Angehörigen „der zweiten Generation“ von Verfolgten an weiterführender Beratung und Unterstützung.

Auch im Jahr 2023 wurden Anträge und Anfragen nach der Corona-Sonderzahlungsrichtlinie des Bundesministeriums für Finanzen vom 18. Januar 2021 bearbeitet. Nach dieser Richtlinie werden Personen für eine zusätzliche Einmalleistung in Höhe von 2400 Euro berücksichtigt, die im WDF eine Einmalleistung erhalten haben, sowie Personen, die im Rahmen der AKG-Härterichtlinien eine Einmalleistungen erhalten haben.

Gleiches gilt für die Bearbeitung von Anträgen und Anfragen nach der Übergangsleistungsrichtlinie – Richtlinie der Bundesregierung über Übergangsleistungen an hinterbliebene Ehegatten von NS-Opfern vom 31. März 2021. Die Richtlinie gewährt dem bezeichneten Personenkreis die Möglichkeit, nach dem Tod des NS-Opfers auf Antrag für eine Übergangszeit von neun Monaten finanzielle Leistungen zu erhalten, deren Höhe sich im Wesentlichen an der Mindestrente nach dem Bundesentschädigungsgesetz orientiert. Die Richtlinie wird von der Organisationseinheit Arbeitsgruppe Anerkennungsleistungen im Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen (BADV) ausgeführt.

4.3. EVZ-Bündnis „Zeitzeugenschaft im Generationenwechsel begegnen“

Seit Frühjahr 2022 treffen sich Angehörige der Sinti und Roma mit jüdischen Familien, um über ihre familiäre Erinnerungskultur zur nationalsozialistischen Verfolgung zu sprechen. Gerade die Auseinandersetzung mit diesen Erfahrungen wird für die Nachfolgeneration immer wichtiger. Traumatische Erfahrungen in den Familien sollen gemeinsam aufgearbeitet werden.

Das Heidelberger Bündnis „Gemeinsam Zeitzeugenschaft im Generationswechsel begegnen“ unter der Federführung des Dokumentationszentrums bringt erstmals Überlebende der Sinti und Roma und Jüdinnen und Juden aus dem Raum Heidelberg zusammen. Ihnen ist die Erfahrung des nationalsozialistischen Unrechtsstaates gemeinsam, in dem ihre Angehörigen verfolgt und ermordet wurden. Nach 1945 mussten beide Gruppen lernen, sich mit dem rassenideologischen System des NS-Staates und dem staatlich betriebenen Völkermord auseinanderzusetzen. Ihre Erfahrungen mit Antiziganismus und Antisemitismus enden jedoch nicht in der Vergangenheit. Sie sind auch heute noch, fast acht Jahrzehnte nach dem Ende der Diktatur in Deutschland, im Alltag erlebbar.

Das Bündnis umfasst verschiedene Aktivitäten, darunter „Biografie-Workshops“ unter der Moderation der Theaterpädagogin Frau Nedjma Schreiner sowie die Dokumentation der Ergebnisse mit Unterstützung weiterer Bündnispartner*innen. Der Verein „Heidelberger Lupe, Verein für historische Forschung und Geschichtsvermittlung“ unterstützt das Bündnis fachkundig bei der biografischen Spurensuche und der Regelung ihres biografischen Vermächnisses. Der Verein „Mosaik Deutschland e. V.“ stellt Zugang zu lokalen zivilgesellschaftlichen Akteuren her, die das Bündnis bei der Erreichung seiner Ziele unterstützen. Dank seiner Koordinationskompetenz können Kooperationsstrukturen und Organisationsabläufe professionell begleitet werden.

Das Amt für Chancengleichheit der Stadt Heidelberg ermöglicht den Zugang zu Netzwerken und weiteren Kooperationspartnern in der vielfältigen Stadtgesellschaft. Die Forschungsstelle Antiziganismus an der Universität Heidelberg unterstützt das Bündnis wissenschaftlich und fördert den Transfer seiner Ideen in die Stadtgesellschaft. Im Sommersemester 2023 führt sie eine Übung zur „Zeitzeugenschaft“ im Rahmen des Bündnisprojekts durch, die sowohl für Studierende als auch Schülerinnen und Schüler offensteht. Diese Übung soll den Umgang mit Zeitzeugen im Kontext der Oral History fördern.

Das Heidelberger Bündnis wird durch das Programm „Lokale Bündnisse für Überlebende von NS-Verfolgung in Deutschland“ von der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ)“ gefördert und durch das Kompetenznetzwerk „Plurales Heidelberg“ unterstützt. Die Bündnispartner*innen sind die Jüdische Kultusgemeinde Heidelberg, der Verein Mosaik Deutschland, das Amt für Chancengleichheit der Stadt Heidelberg, die Forschungsstelle Antiziganismus der Universität Heidelberg, „Heidelberger Lupe – Verein für historische Forschung und Geschichtsvermittlung“, die Theaterpädagogin und Schauspielerin Nedjma Schreiner sowie Dr. Kurt Grünberg (Sigmund-Freud-Institut, Frankfurt am Main).

4.3.1. Abschlussveranstaltung

Die Veranstaltung am 22. November 2023 im Heidelberger Rathaus mit dem Titel „Erinnerungen im Dialog – Lebendige Erinnerungskultur durch Bündnisse schaffen“ gab einen Einblick in die Ergebnisse des Bündnisses „Zeitzeugenschaft im Generationenwechsel begegnen“.

Die Eröffnungsreden von Oberbürgermeister Prof. Dr. Eckart Würzner, dem ersten Vorsitzenden der Jüdischen Kultusgemeinde Heidelberg, Dr. Vadim Galperin, und Dotschy Reinhardt vom Dokumentationszentrum gaben der Veranstaltung einen feierlichen Rahmen.

Die Podiumsdiskussion, moderiert von Judith Blumberg vom Amt für Chancengleichheit der Stadt Heidelberg, beleuchtete die Bedeutung von Bündnissen als wegweisende Modelle für eine lebendige Erinnerungskultur. Besonderes Augenmerk wurde auf die Stärkung der Nachfolgegeneration gelegt, auch Antiziganismus- und Antisemitismuserfahrungen kamen zur Sprache. Die Projektteilnehmerinnen Tashina Adolf und Halyna Dohayman berichteten ebenso über ihre Erfahrungen wie Alina Marotta vom Verein Heidelberger Lupe oder die extern eingeladene Expertin Dr. Juliane Solf, Geschäftsführerin von AMCHA Deutschland, einem Verein, der sich mit den psychischen Folgen der NS-Verfolgung und der Förderung seelischer Gesundheit beschäftigt.

An der Veranstaltung nahmen 80 Besucher*innen teil.

4.4. Roma-Hotline-Ukraine

Die Notfallhotline für Roma aus der Ukraine wurde auf Grund der Auswirkungen des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine im Frühjahr 2022 eingerichtet und nahm am 1. Juni 2022 ihre Arbeit auf. Die Arbeit der Hotline wurde im Berichtsjahr fortgeführt. Sie wird vom Dokumentationszentrum in Zusammenarbeit mit der in Frankfurt ansässigen Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e. V. (ZWST) getragen sowie von der „Aktion Deutschland Hilft“ finanziert.

Bei der Roma-Ukraine-Hotline handelt es sich um eine muttersprachliche Kontakt- und Beratungsstelle für geflüchtete Roma in Deutschland, die in fünf Sprachen angeboten wird: Romanes, Ukrainisch, Russisch, Englisch und Deutsch. Sie bietet geflüchteten und fliehenden Roma aus der Ukraine Hilfestellung und Unterstützung in der Bewältigung ihrer alltäglichen Probleme mit den Behörden und im Umgang mit ihren persönlichen und familiären Nöten und Sorgen. Diese kreisen um rechtliche, soziale, aber auch alltägliche Belange des Aufenthalts, der Unterbringung, der sozialen Leistungen, der gesellschaftlichen Teilhabe und erlebter Diskriminierung.

Es handelt sich sowohl um eine Verweisberatung als auch eine Sprachmittlung. Das Beratungsangebot richtet sich an hilfesuchende Geflüchtete und Akteur*innen der Verwaltung und der Wohlfahrt gleichermaßen. Die Zielgruppe der Hotline sind vulnerable und besonders schutzbedürftige geflohene und fliehende Roma aus der Ukraine, die sich in der Regel auf dem Bundesgebiet, zum Teil aber auch in den Transitländern aufhalten: vorwiegend Frauen mit vielen Kindern, Schwangere, unbegleitete Minderjährige, Alte und Kranke.

Die Situation von Roma in der Ukraine ist – wie in den meisten Ländern Europas – von einem historisch tief in der Gesellschaft verwurzelten Antiziganismus geprägt, der sich durch Vorurteile, strukturelle Ausgrenzung, aber auch Hass und Gewalt gegen die Minderheit manifestiert. Auch auf der Flucht und als Geflüchtete in Deutschland werden Angehörige der Minderheit oftmals mit antiziganistischen Vorurteilen konfrontiert und erfahren – teils bewusst intendiert oder auch unbewusst – von Behörden eine strukturelle Ungleichbehandlung, die bis zur Segregation im Bereich Wohnen und Bildung reicht, und eine strukturelle Ausgrenzung, wodurch ein Kreislauf der Abhängigkeit, Erniedrigung und Kriminalisierung entsteht.

Im Rahmen der reinen Hotline-Tätigkeit, in der es gegenwärtig nicht möglich ist, aufsuchend zu arbeiten, um sich ein Bild vor Ort zu machen, bedarf es eines großen Zeitaufwandes und intensiver Kommunikation, um zwischen einem Missverständnis und einem Missstand zu unterscheiden und um antiziganistische Vorfälle und Strukturen nachweisen zu können. In vielen Situationen ist eine subtile antiziganistisch motivierte Ablehnung und Einstellung bei behördlichen Verantwortungsträger*innen jedoch deutlich spürbar, sodass davon ausgegangen werden kann, dass ebendiese Haltung die Situation der Roma enorm beeinträchtigt. Vor dem Hintergrund, dass Roma aus der Ukraine in ihrer Heimat seit Jahrzehnten Marginalisierung und gesellschaftlichen Ausschluss erlitten haben, fehlt vielen das Bewusstsein für die eigenen Rechte und den rechtsstaatlich verankerten Diskriminierungsschutz, weshalb es ihnen schwerfällt, den erlebten Antiziganismus zu artikulieren und Gleichbehandlung einzufordern. Da die Hotline als Beratungsstelle arbeitet, liegt der Fokus auf der praktischen Hilfestellung im Einzelfall und nicht auf der Konfrontation mit dem Vorwurf des Antiziganismus. Das vermittelnde Gespräch mit den Akteur*innen der Flüchtlingshilfe gibt Gelegenheit, in einem persönlichen sensiblen Austausch, Missverständnisse und etwaige Vorurteile abzubauen. In den Fällen, in denen die Kommunikation mit der Hotline oder auch die schriftliche Stellungnahme zu einem Sachverhalt verweigert wird, scheint der zugrunde liegende Antiziganismus offenkundig. Diesem auf höheren institutionellen Ebenen zu begegnen, ist eine große Herausforderung. An dieser Schnittstelle ist deshalb die Arbeit der im Jahr 2022 neu eingerichteten Melde- und Informationsstelle Antiziganismus (MIA) von großer Bedeutung, die antiziganistische Vorfälle analysiert und dokumentiert.

5. Bildung und Sprache

5.1. Bildungsakademie

5.1.1. Stipendienprogramm und Bildungsberatung

Das Dokumentationszentrum unterstützt die akademische Ausbildung von Sinti und Roma in Deutschland. Neben dem Bildungstreffen bietet das Dokumentationszentrum ein Programm an, dessen Inhalt die Beratung, Vermittlung und Empfehlung für ein Stipendium umfasst. Mit der Studienstiftung des deutschen Volkes haben Zentralrat und Dokumentationszentrum eine Vereinbarung getroffen, wonach zehn Vorschläge für Erststudierende im Jahr abgegeben werden können. Im Dokumentationszentrum wird dafür eine Vorauswahl von geeigneten Bewerber*innen getroffen. Die nötigen Gespräche finden jedes Jahr im Rahmen des Bildungstreffens statt, können aber auch zu anderer Zeit erfolgen. Mit anderen Förderungswerken stehen wir in Kontakt und haben über unser Programm informiert. 2020 erhielt das Dokumentationszentrum auch von dem Evangelischen Studienwerk Bad Villigst das Vorschlagsrecht für drei Kandidat*innen pro Jahr.

5.2. Bildungswissenschaft und Bildungspolitik

5.2.1. Schulbuchverlage

Auf der Basis der Ende 2022 in Kraft getretenen gemeinsamen Erklärung der Kultusministerkonferenz (KMK) mit dem Zentralrat möchte das Bildungsreferat des Dokumentationszentrums Schulbuchverlage ansprechen und eine Überarbeitung und Neufassung ihrer Beiträge zu dem Thema anregen.

Ein Ziel ist, das zumeist durch negative Stereotype und Vorurteile geprägte Alltagswissen nachhaltig zu korrigieren. Hierzu bedarf es fundierter pädagogischer und didaktischer Kenntnisse, von denen wir hoffen, dass die Schulbuchverlage auf ausreichende Ressourcen zurückgreifen können. Es geht um die Konzeption und Erstellung von Unterrichtseinheiten, die die Lehrkräfte weitgehend entlasten und so konzipiert werden, dass auch in wenigen Schulstunden ausreichend Inhalte vermittelt werden können. Weiter ist es für das Dokumentationszentrum gut zu wissen, welche jugendaffinen Formate aktuell favorisiert werden und gute Chancen auf eine nachhaltige Vermittlung versprechen.

5.3. Empowerment

Die internationalen Bildungsprojekte wurden mit dem Ziel konzipiert und durchgeführt, jungen Sinti und Roma eine Stimme zu geben, die Solidarität unter jungen Menschen auf internationaler Ebene zu fördern und sie dabei zu unterstützen, wichtige Akteure des Wandels hin zu einer diskriminierungsfreien Gesellschaft zu werden. Die Projekte zielten darauf ab, die Fähigkeit von jungen Menschen zu stärken, eine europäische Kultur aufzubauen, die auf Respekt, Dialog, Menschenrechten und Chancengleichheit basiert. Die Projekte schafften Freiräume für junge Menschen, sich zu organisieren und Ideen zu konzipieren, wie das Bewusstsein für den Völkermord an den Sinti und Roma gesteigert werden kann und junge Selbstorganisationen in der öffentlichen Debatte gehört werden.

Die Veranstaltungen zielten darauf ab, die Teilnehmenden mit dem Konzept des Gedenkens und seiner Bedeutung und Rolle bei der Auseinandersetzung mit dem heutigen Antiziganismus vertraut zu machen; den Völkermord und seine Auswirkungen auf die heutige Situation aus der Perspektive der Menschenrechte als System moralischer Überzeugungen und Verhaltensweisen zu verstehen und zu reflektieren sowie Solidarität und Empathie mit Menschen zu stärken, die unter Rassismus, Diskriminierung und jeder Form von Ungerechtigkeit leiden.

5.3.1. Internationaler Jugendkongress „Dikh He Na Bister“ in Krakau und Auschwitz

„Dikh He Na Bister“ (DHNB) ist eine Initiative, die in im Jahr 2023 an den 79. Jahrestag des 2. August 1944 erinnerte, dem Tag, an dem fast 4300 Sinti und Roma-Häftlinge des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau vom Naziregime ermordet wurden. Jedes Jahr bringt DHNB junge Menschen aus der ganzen Welt zusammen und ermutigt sie, mehr über den Zweiten Weltkrieg, den Genozid an Sinti und Roma, Bürgerrechte und Widerstand zu lernen. Die DHNB-Initiative begann im Juli in Krakau (Polen), wo junge Sinti,

Roma und Nicht-Roma zusammenkamen, um Erfahrungen auszutauschen, etwas über die Geschichte von Sinti und Roma in Europa zu lernen, des Genozids zu gedenken und sich für die Herausforderungen der Gegenwart zu wappnen.

Über mehrere Tage hinweg hatten die Teilnehmenden Gelegenheit, sich über die Geschichte des Zweiten Weltkriegs mit Schwerpunkt auf den Ereignissen des Genozids an Sinti und Roma zu informieren, über den langen Leidensweg der Überlebenden, die in ihren europäischen Ländern um die Anerkennung als Opfer des Holocaust kämpfen mussten und um die offizielle Anerkennung des Holocaust an Sinti und Roma.

5.4. Spracherhalt und Sprachentwicklung

5.4.1. EBLUL-Deutschland e. V.

Das Dokumentationszentrum ist Mitglied im Verein EBLUL-Deutschland, der aus dem deutschen Länderkomitee des ehemaligen Europäischen Büros für weniger gebräuchliche Sprachen hervorgegangen ist. EBLUL-Deutschland ist Mitglied der Föderalistischen Union Europäischer Nationalitäten (FUEN) mit dem Schwerpunkt Sprachpolitik der Regional- und Minderheitensprachen in Deutschland. Neben Romanes sind das Sorbische, Friesische, Saterfriesische, Dänische und das Niederdeutsche schützenswerte Sprachen gemäß der Europäischen Sprachencharta.

6. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Durch eine gezielte Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, sowie durch einen kontinuierlichen Ausbau seiner Netzwerke verbessert das Dokumentationszentrum die öffentliche Wahrnehmung seiner Tätigkeitsschwerpunkte fortlaufend. Dazu zählen die Bekanntmachung und Aktualisierung der in den vergangenen Jahren erarbeiteten Inhalte sowie die Vermittlung der kulturellen, wissenschaftlichen und pädagogischen Angebote des Dokumentationszentrums auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene. Im Vordergrund der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit stehen die Print- und Onlinekommunikation des Hauses, die Herausgabe des Magazins Newess sowie die Organisation von Veranstaltungen. Die Wechsel- und Dauerausstellungen, das Veranstaltungsprogramm und weitere öffentliche Aspekte der Arbeit wurden über verschiedene Maßnahmen beworben: Regelmäßig werden Pressemitteilungen, Programmhefte sowie Veranstaltungsankündigungen über Presseverteiler und interne Verteiler analog wie digital versendet. Die Ankündigungen zu den verschiedenen Veranstaltungen werden über Plakate, Flyer, Eintragungen in Veranstaltungskalendern von Zeitungen und Online-Plattformen sowie über Social-Media-Kanäle bekannt gemacht.

6.1. Social Media

Die Zahl der Follower*innen der Facebookseite des Zentrums konnte von Januar bis Dezember von 3626 auf 3706 erhöht werden. Aufgrund der Übernahme von Twitter (später X) durch Elon Musk sowie der Zunahme von Hass und Hetze sowie Spam wurde dort mit Ende des Berichtsjahres das Posten von Beiträgen eingestellt. Der Account bleibt jedoch bis auf Weiteres bestehen. Am 31. Dezember 2023 hatte der Account 4294 Follower*innen. Bereits im vorherigen Berichtsjahr wurde ein Account auf der Plattform Mastodon eingerichtet, der 2023 erstmalig bespielt wurde. Die Zahl der Follower*innen stieg dort auf 663. Im Laufe des Jahres 2024 ist geplant, die Aktivitäten auf Bluesky und Threads auszudehnen. Eine kritische Überprüfung der jeweiligen Entwicklung ist dabei nötig. Mit Blick auf die Personalressourcen muss bei ausbleibenden Erfolg eventuell der Weiterbetrieb einzelner Social-Media-Kanäle eingestellt werden. Gedenktage wie der 2. August machten sich bei der Zahl von Follower*innen auf Instagram bemerkbar. Deren Zahl stieg von 1438 auf 1979 Ende 2023.

6.2. Websites

Die Website des Dokumentationszentrums wurde konsequent und beständig weiterentwickelt. Dies betrifft sowohl die technischen Aspekte des Content-Management-Systems WordPress als auch kleinere Änderungen betreffend Inhalte und Design der Seite. Im Laufe des Jahres wurde die Seite dokuzentrum.sintiundroma.de 26.458-mal aufgerufen. Die Online-Ressource des Dokumentationszentrums sintiundroma.org wurde 21.192-mal aufgerufen.

Das Dokuzentrum betreibt zusammen mit dem Zentralrat sowie dem Bildungsforum gegen Antiziganismus die Landing Page sintiundroma.de. Neben den Websites der drei Institutionen wird dort auch auf einzelne Projekte und Online-Ressourcen verlinkt. Da das Dokuzentrum verpflichtet ist, seine Webauftritte barrierefrei zu gestalten, wurde mit Maßnahmen zur Umsetzung der in § 10 Absatz 1 des Landesbehindertengleichstellungsgesetz (L-BGG) geforderten Vorgaben begonnen. Neben einer inhaltlichen Überarbeitung der Landing Page erforderte dies in erster Linie technische Änderungen, die zusammen mit dem zuständigen externen Dienstleister umgesetzt wurden. Um sicherzustellen, dass die Umsetzung in Einklang mit den Erfordernissen des L-BGG erfolgte, wurde ein BIK BITV-Test (Web), gemäß EN 301 549 in Auftrag gegeben, dessen Ergebnisse erst im Berichtsjahr 2024 vorliegen werden. Danach wird die Maßnahme abgeschlossen. Die Umsetzung der Barrierefreiheit auf der Landing Page dient auch dazu, die nötigen Kompetenzen sowohl intern als auch bei den beteiligten Dienstleistern aufzubauen, um die erforderliche Umgestaltung weiterer Websites des Dokuzentrums in den kommenden Jahren durchzuführen.

6.3. Bürgerrechtspreis

Der von der Manfred Lautenschläger Stiftung gestiftete Europäische Bürgerrechtspreis der Sinti und Roma in Erinnerung an Oskar und Vinzenz Rose wurde anlässlich des zehnjährigen Gründungsjubiläums des Dokumentationszentrum im November 2007 ins Leben gerufen und wurde im Dezember 2008 erstmalig verliehen. Der Preisträger des Bürgerrechtspreises 2023

ist der Architekt Daniel Libeskind, der für seine weltweiten Beiträge zur Erinnerungskultur gewürdigt wurde. Das Gedenken an den Holocaust an Juden und Sinti und Roma ist ein wichtiger Bestandteil seines künstlerisch-architektonischen Schaffens.

Die Preisverleihung wurde vom Team der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit mitorganisiert und -gestaltet. Dies schließt die Redaktion einer umfangreichen, zweisprachigen Broschüre mit ein.

6.4. Veranstaltungen

6.4.1. Frühjahrs- und Herbstprogramm

Stimmgewaltig und bedrückend zugleich präsentierten Mirano Cavaljeti-Richter und Annette Leo die Biografie des 89-Jährigen. Er überlebte als Kind die Flucht seiner Familie vor den Nationalsozialisten über den Balkan und startete nach 1945 eine faszinierende Karriere als Opernsänger. Jahrzehnte später hat er diese Erlebnisse mit der Autorin Annette Leo in „Auf der Flucht über den Balkan. Die Kindheitserlebnisse eines Sinto-Jungen während der NS-Zeit“ veröffentlicht. Nach Passagen aus dem Buch riss Mirano Cavaljeti-Richter das Publikum im vollbesetzten Gewölbekeller von den Plätzen. Die Veranstaltung zum Internationalen Holocaust-Gedenktag bildete damit einen beeindruckenden Auftakt für das Jahresprogramm. Besucher*innenzahl: 56.

Der rechtsterroristische Anschlag von Halle am 19. Februar 2020 schockierte die Öffentlichkeit. Der Täter ermordete aus rassistischen und antiziganistischen Motiven neun Menschen sowie seine eigene Mutter. Nur wenige Monate zuvor war der Anschlag auf die Synagoge in Halle an der massiven hölzernen Eingangstür gescheitert. Trotz Solidaritätsbekundungen müssen die Angehörigen selbst um die vollständige Aufklärung des Verbrechens und des Versagens der Sicherheitsbehörden kämpfen. Zahlreiche sich daraus ergebende Fragen waren Ausgangspunkt für eine Podiumsdiskussion am 25. Februar, die unter dem Titel „Drei Jahre und ein paar Tage“ im Heidelberger Karlstorbahnhof den Blick auf die aktuelle Situation richtete. Das Gedenken an Halle und Hanau wird in Heidelberg von zahlreichen Kooperationspartner*innen getragen, zu denen auch das Dokuzentrum zählt. Besucher*innenzahl: 90.

Von „Wiedergutmachung“ im eigentlichen Wortsinn kann man wahrlich nicht sprechen, wenn man auf die Entschädigungspraxis in der Bundesrepublik blickt. Das gilt insbesondere für viele überlebende Sinti und Roma, die in den Verfahren mit erneuter Diskriminierung und Verleugnung des erfahrenen Unrechts konfrontiert waren. Der ehemalige Richter Manfred Schmitz-Berg stellte im Rahmen einer Lesung sein Buch „Wieder gut gemacht? Die Geschichte der Wiedergutmachung seit 1945“ vor, in dem er mit juristischem Fachwissen und Empathie für die Überlebenden der NS-Herrschaft ein Resümee der Entschädigungspraxis zieht. Besucher*innenzahl: 20.

Beschwingter ging es im Karlstorbahnhof weiter. Die drei Jazz-Virtuosen Vali Mayer, Martin Weiss und Holzmann Winterstein begeistern als Ensemble Gypsy Dynasty Classic seit Jahrzehnten mit Vielseitigkeit, Witz und Lebensfreude ihr Publikum, dem sich auch die zahlreichen Besucher*innen nicht entziehen konnten. Besucher*innenzahl: 150.

Udo Jürgens ist selbst auf TikTok ein Begriff. Weniger bekannt ist dagegen, dass sich sein Bruder, der Künstler Manfred Bockelmann, seit mehr als zehn Jahren dem „Zeichnen gegen das Vergessen“ widmet. Mit großformatigen Kohleskizzen schuf er eindrückliche Denkmäler für im Holocaust ermordete Kinder. Ein Dokumentarfilm begibt sich durch die Augen des Künstlers auf eine Reise zu Archiven in die USA und in das Staatliche Museum Auschwitz-Birkenau. Zusammen mit dem Augustinum in Heidelberg konnte das Dokumentationszentrum eine seit langem bestehende Kooperation fortsetzen und den Film im dortigen Theatersaal zeigen. Besucher*innenzahl: 15.

Weitergeführt wurde die Zusammenarbeit mit „Django – Ein Leben für die Musik“ – wiederum als Kooperation zwischen Augustinum und Dokuzentrum. Im Mittelpunkt des Films steht der weltbekannte Jazz-Musiker Django Reinhardt. Der Plot: Während im besetzten Frankreich vielen Sinti und Roma die Deportation droht, kann sich der Gitarrist zunächst durch seine Musik in Sicherheit wiegen. Er spielt vor ausverkauften Sälen und auch die deutschen Besatzer finden Gefallen an seinem Swing. Als er in Deutschland auftreten soll, taucht er mit seiner Familie unter und versucht die Flucht in die Schweiz – mit den Nazis dicht auf den Fersen. Besucher*innenzahl: 64.

Kooperationen mit vielen verschiedenen Partner*innen aus Heidelberg prägten das Kulturprogramm – gerade, aber nicht nur bei Filmen. Dazu gehörte die Filmreihe gegen Antiziganismus der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und der Universität Heidelberg in Kooperation mit dem Karlstorkino und dem Goethe-Institut Mannheim.

Mehr als nur Blumen: Die Bundesgartenschau 2023 in Mannheim widmete sich neben Gärten und Pflanzen insbesondere dem Thema Nachhaltigkeit, dazu zählten gerade gesellschaftliche Themen. Die Fusion aus gesellschaftlicher Verantwortung und nachhaltiger Landwirtschaft repräsentiert par excellence die ehemalige Deutsche Weinkönigin Angelina Kappler. Die Sintiza ist Winzerin und brachte 2022 ihre eigene Weinlinie „NEWO“ (Romanes für „Neues“) heraus. Davor nahm sie ihre Wahl zur Weinkönigin zum Anlass, auf die Situation von Sinti und Roma aufmerksam zu machen. Auf der BUGA23 verband sie dies zusammen mit ihrer Biografie und einer Weinprobe zu einer spannenden und abwechslungsreichen Cuvée. Musikalisch eröffnet wurde die BUGA23 von Torino Reinhardt und seinem Ensemble, die die Besucher*innen am ersten Tag stimmungsvoll auf dem Spinelli-Gelände begrüßten. Besucher*innenzahl: 148.

Ohne Ilona Lagrene wäre das Gedenken an die Heidelberger Sinti, die 1935 vertrieben und Opfer von Verfolgung und Deportation wurden, nicht denkbar. Fester Bestandteil unseres Programms ist ein Stadtrundgang mit ihr durch die Gassen der Altstadt in Erinnerung an die Heidelberger Sinti, zu denen auch ihre Familie gehörte. Viele wurden im Rahmen der ersten großen Deportation im Mai 1940 in das Generalgouvernement im besetzten Polen verschleppt. Am Rundgang am 16. Mai beteiligten sich über 70 Menschen, die den Erinnerungen der Bürgerrechtlerin an den ehemaligen Wohnorten der Heidelberger Sinti folgten. Leider verstarb Ilona Lagrene am 19. November. Sie hinterlässt eine große Lücke in der Heidelberger Erinnerungskultur. Besucher*innenzahl: 74.

In „Geisterbahn“ erzählt Ursula Krechel die Geschichte der Sinti-Familie Dorn aus Trier, die der mörderischen Rassenpolitik des NS-Regimes ausgesetzt ist. Als die Familie nach Kriegsende in

ihre Heimatstadt zurückkehrt, hat sie nicht nur ihre Existenzgrundlage, sondern auch jedes Vertrauen in Nachbarn und Institutionen verloren. Dennoch bleibt Trier für sie Heimat. Inspiriert wurde der Roman vom Schicksal der realen Familie Pfeil. Beim Internationalen Literaturfestival Heidelberg „feeLit“ saß neben Ursula Krechel mit Christian Pfeil ein Überlebender des Ghettos Lublin auf der Bühne, der die Tragödie seiner Familie dem vollbesetzten Spiegelzelt auf dem Universitätsplatz aufzeigte, wie auch die nahtlose Fortsetzung der Diskriminierung nach 1945 bis hin zur vollständigen Zerstörung seines Restaurants durch Neonazis. Besucher*innenzahl: 120.

Die Kritiker verglichen sie mit Greta Garbo oder Marlene Dietrich. Gefeierte wurde sie überschwänglich als „sensationelle Besetzung“, „polyglotter Star“ und „schauspielerisches Naturtalent“. Trotz alledem ist die französische Schauspielerinnen Tela Tchai heute nahezu vergessen. Der Germanist Prof. Klaus-Michael Bogdal hat sich auf Spurensuche begeben und faszinierende Details aus der Lebensgeschichte der Aktrice zusammengetragen, die 1909 als Martha Winterstein im französisch-deutsch-belgisches Grenzgebiet geboren wurde und aus einer Manouche-Familie stammt. Gezeigt wurde in Kooperation mit dem Gloria & Gloriette-Kino ihr bekanntester Film „Die Herrin von Atlantis“ am 15. Oktober im Rahmen der Französischen Woche. Im Anschluss berichtete Klaus-Michael Bogdal von seinen Recherchen. Besucher*innenzahl: 35.

Im bayerischen Niederthann fielen am 5. November 1972 vier Schüsse. Keiner ging daneben. Die Bilanz war erschütternd: eine schwer verletzte und eine tote Romni. Der Historiker Hans Woller hat den Kriminalfall rekonstruiert, schilderte am 8. November die Hintergründe und Folgewirkungen der Ereignisse, die für Schlagzeilen sorgten. Dabei erzählte er eine Geschichte voller Ressentiments und präsentierte ein Lehrstück über Rassismus. Besucher*innenzahl: 11.

Am Veranstaltungsprogramm nahmen inklusive der Abschlussveranstaltung des Projekts „Gemeinsam Zeitzeugenschaft im Generationswechsel begegnen“ im Berichtsjahr insgesamt 1131 Besucher*innen teil.

Mit Beginn des Berichtsjahrs wurde auf Initiative der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit eine öffentliche Führung durch die Dauerausstellung etabliert und von den Mitarbeiter*innen durchgeführt. 2023 nahmen daran 140 Besucher*innen teil.

6.4.2 Wechselausstellungen

Schon lange engagiert sich Bruder Lukas Ruegenberg für Roma in Habeš. Mehrfach war er in dem slowakischen Dorf, um den dort lebenden Menschen Hilfe zukommen zu lassen. Seine Erfahrungen verarbeitete er zu einer Reihe von beeindruckenden Ölgemälden, die im Rahmen der Ausstellung „Roma in der Slowakei – Perspektiven in Öl“ vom 9. Februar bis zum 19. März gezeigt wurden. Der Maler und Mönch studierte freie Malerei an der Berliner Kunstakademie und trat 1951 in die Abtei Maria Laach ein. Zudem ist er bis heute als Sozialarbeiter aktiv. Am bekanntesten sind seine Bilderbücher, die sich vorwiegend mit den Themen Holocaust und Nationalsozialismus auseinandersetzen.

Deutschland verfügt über eine Vielfalt von Kulturen, Sprachen und regionalen Identitäten. Dennoch sind Geschichte, Rolle und Selbstverständnis der autochthonen – also der

einheimischen – nationalen Minderheiten und der Sprechergruppe Niederdeutsch nur wenig bekannt. Von Geschichte(n), Sprachen und Lebenswirklichkeiten der Dänen, Sinti und Roma, Sorben, Friesen sowie Plattsprechern erzählt die Ausstellung „Was heißt hier Minderheit“, die unter Mitwirkung des Zentralrats entstanden ist und die vom 12. April bis 21. Mai als erste Station in Süddeutschland im Dokumentationszentrum zu sehen war.

Mit der „Machtübernahme“ der Nationalsozialisten im Januar 1933 begann der Terror. Bereits kurze Zeit später wurden frühe Konzentrationslager zu Stätten von Verfolgung aller Menschen, die nicht in das Weltbild der Nazis passten. An elf Stationen beleuchtet die Ausstellung „Auftakt des Terrors“ vom 12. Oktober bis 5. Dezember die Rolle und Funktion dieser frühen Lager und zeigt auf, wie diese KZ zur Etablierung und Absicherung der NS-Herrschaft beitrugen. Zur Ausstellung konnte das Dokumentationszentrum ein umfangreiches Rahmenprogramm anbieten. Neben Führungen der Kuratorinnen waren dies insbesondere Vorträge zur regionalen NS-Geschichte des Rhein-Neckar-Raums: von Häftlingsbiografien über Widerstand und Verfolgung in Heidelberg, Mannheim und Umgebung.

Die Wechselausstellungen und deren Rahmenprogramm wurden von 932 Gästen besucht.

6.4.3. Künstlerische Intervention „Unantastbarkeit der Würde“

Die imposante Installation mit dem Titel „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ stammt von den international renommierten Lichtkünstlern Detlef Hartung und Georg Trenz. Auf Initiative des Dokumentationszentrums haben die beiden das Heidelberger Rathaus vom 27. bis 31. Oktober 2023 mit dieser ungewöhnlichen Aktion in Szene gesetzt. Dadurch sollte zum Nachdenken über den Stellenwert des Grundgesetzes und der Menschenwürde für ein friedliches Zusammenleben in einer Demokratie angeregt werden. Die Zitate waren von Heidelberger Bürger*innen nach einem öffentlichen Aufruf eingeschickt und von einer Jury ausgewählt worden. Gefördert hat das Kooperationsprojekt die Stadt über den Kulturfonds „KulturLabHD“

6.4.4. Künstler*innen-Residenz-Programm

Das Dokumentationszentrum hat mit Unterstützung des Zentrums für internationale Kulturelle Bildung am Goethe-Institut Mannheim zum ersten Mal das Künstler*innen-Residenz-Programm „Sinti und Roma Kunst im Kontext“ ausgeschrieben. Mit Natali Tomenko aus der Ukraine, Valérie Leray aus Frankreich und Alfred Ullrich aus Österreich wurden drei internationale Künstler*innen eingeladen, die sich in ihren Arbeiten intensiv mit aktuellen Themen wie Erinnerungskultur, Aktivismus, Kampf gegen Rassismus und Antiziganismus sowie Widerstand durch Kunst auseinandersetzen.

Sie wurden von Oktober bis Dezember 2022 institutionell und materiell gefördert, um ihnen neue Möglichkeiten zum Austausch mit anderen Künstler*innen, Kulturschaffenden und Kulturinstitutionen in der Rhein-Neckar-Region zu eröffnen. In enger Zusammenarbeit mit dem Heidelberger Forum für Kunst und dem Haus am Wehrsteg werden Atelier- und Ausstellungsräume zur Verfügung gestellt. Für das Jahr 2024 ist eine Abschlussausstellung geplant, bei der die im Rahmen der Künstler*innen-Residenz entstandenen Werke einer breiten Öffentlichkeit präsentiert werden.

6.5. Newess

Der geplante Neubau und die Überarbeitung der Dauerausstellung sind Schwerpunkte des Newess 2023. Das vom Dokumentationszentrum gemeinsam mit dem Zentralrat herausgegebene Magazin erscheint im jährlichen Rhythmus und informiert in der Form eines Rückblicks über die Arbeitsschwerpunkte beider Institutionen. Newess bedeutet auf Romanes „Neuigkeiten“. Das Heft geht im Berichtsjahr 2024 in Druck und wird mit einer Auflage von 6000 Exemplaren an politische Entscheidungsträger*innen, Verbände, Organisationen, Multiplikator*innen und Interessierte versendet.

6.6. Antirassismuarbeit

Zur Stärkung der Antirassismuarbeit vernetzten wir uns regelmäßig mit Heidelberger Akteur*innen im entsprechenden Arbeitsbereich. Bei diesen Treffen kommen Organisationen aus verschiedensten Hintergründen zusammen, um Initiativen und Interessengruppen zusammenkommen, um ihre Erfahrungen auszutauschen, Best Practices zu teilen und gemeinsame Projekte zu entwickeln. Ausdruck dieser Bemühungen sind die inzwischen fest etablierte Gedenkveranstaltungen rund um den Jahrestag des rechtsterroristischen Attentats von Hanau am 19. Februar.

Um unsere Aktivitäten im Bereich der Kultur und Chancengleichheit zu erweitern, kooperieren wir mit dem Kulturrat und dem Amt für Chancengleichheit der Stadt Heidelberg sowie im Beirat des Theaters im Kulturhaus Karlstorbahnhof. Durch diese Zusammenarbeit möchten wir kulturelle Projekte und Veranstaltungen fördern, die den interkulturellen Austausch und die Vielfalt und die Gleichberechtigung. Gemeinsam werden Programme entwickelt, die künstlerische Ausdrucksformen nutzen, um ein Bewusstsein für soziale Themen zu schaffen und Diskriminierung entgegenzuwirken.

6.7. Kooperation mit der SRH Hochschule Heidelberg

Im Bachelor-Studiengang „Medien und Kommunikationsmanagement“ kooperiert die SRH Hochschule Heidelberg im Modul „Kommunikationsberatung“ mit externen Organisationen und Institutionen, um den Studierenden eine realistische und praxisnahe Aufgabenstellung zu bieten. Seit dem Jahr 2022 ist das Dokumentationszentrum Partner. Simuliert wird dabei eine umfassende Kommunikationsberatung mit dem Dokumentationszentrum als „Kunden“. Nach mehreren Treffen und Austausch erarbeiten die Studierenden ein Konzept, das am Ende in einer Präsentation dem „Kunden“ und den Dozent*innen vorgestellt und geprüft wird. An den Prüfungen waren die Mitarbeiter*innen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit als Beisitzer*innen beteiligt.

Im Wintersemester 2022/2023 arbeiteten zwei Gruppen von Studierende ein Konzept zur möglichen Wiederauflage der zuletzt 2019 durchgeführten Kulturtag der Sinti und Roma in Heidelberg. Die Präsentation der Ergebnisse im Rahmen eines Pitches fand im Berichtsjahr statt.

Im darauffolgenden Sommersemester erarbeiteten zwei Gruppen von Studierenden ein Konzept für die Verleihung des Europäischen Bürgerrechtspreises der Sinti und Roma mit einem umfangreichen Rahmenprogramm. Da im Berichtsjahr die Verleihung des Bürgerrechtspreises an den Architekten Daniel Libeskind erfolgte, sollten hierfür Ideen gesammelt und die eigene Arbeit kritisch hinterfragt werden, um zukünftig auch eine jüngere Zielgruppe ansprechen zu können.

Die Kooperation ermöglicht es dem Dokumentationszentrum nicht nur, Impulse und Ideen für die praktische Arbeit in der Öffentlichkeitsarbeit aufzugreifen, sondern auch den Kontakt mit einer jüngeren Zielgruppe aufzubauen und zu pflegen. Die erfolgreiche Kooperation wird fortgesetzt.